



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf., Einzelnummern 10 Pf. für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Nummer 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Erkennung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befehle auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 140. Mittag-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 24. März 1875.

## Deutschland.

Berlin, 23. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem großherzoglich mecklenburgischen Geschäftsträger, Legationsrath von Bülow zu Berlin den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern verliehen.

Se. Majestät der König hat den Wirklichen Geheimen Rath und Ober-Ceremonienmeister Grafen von Stillfried, unter Befehlung in seinen bisherigen Aemtern und Würden, zugleich zum Ober-Burghauptmann von Hohenzollern ernannt; dem Vize-Ober-Ceremonienmeister, beauftragt mit der Einführung der Gesandtschaften, von Noeder und dem Hofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Grafen von Kesselrode-Chresdowen das Prädikat „Excellenz“; und dem Hauptmann a. D. Grafen Alexander von Keller die Kammerherrn-Würde verliehen; ferner dem Ober-Gerichtsassessor von der Decken in Göttingen bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Ober-Gerichtsrath; und dem Ober-Bergamts-Marktscheider Ademann zu Dortmund bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Bergamtsrath verliehen.

Der Causale-Diätarius Johann Julius Emil Schmidt ist zum Geheimen Causale-Secretär im Finanzministerium ernannt. — Der bisherige Baumeister Hermann Wehsemeyer zu Düsseldorf ist zum königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiter-Stelle bei der dortigen königlichen Regierung verliehen worden. — Der Notar Schmitz in Speicher ist in gleicher Eigenschaft in den Friedensgerichtsbezirk Königs-Winter, im Landgerichts-Bezirk Bonn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Oberförfel verlegt worden.

Berlin, 23. März. [Se. Majestät der Kaiser und Königin] empfangen heute um 11 Uhr den General der Cavallerie und commandirenden General des VII. Armee-Corps, Grafen zu Stolberg-Bergerode und gleichzeitig die Meldungen der zu Generalen der Infanterie beförderung Generale von Groß, genannt von Schwarzhoff, Frhr. von Loën, Kriegs-Minister von Kameke und Marine-Minister von Stosch.

Hierauf nahmen Se. Majestät im Beisein des Commandanten General-Majors von Neumann noch anderweitige militärische Meldungen entgegen, hörten dann den Vortrag des Polizei-Präsidenten von Madat und empfingen Allerhöchstseits Flügel-Adjutanten Oberst von Lucadou vor dessen Rückreise nach Frankfurt a. M. Gegen 1 Uhr verabschiedeten sich bei Se. Majestät Se. königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Se. Durchlaucht der Fürst von Wied.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] besuchte heute mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin von Baden das Augusta-Hospital.

Heute nach dem Familienbinder bei den kaiserlichen Majestäten verabschiedeten sich die letzten hier anwesenden hohen Gäste; die großherzoglich badische Familie bleibt noch zu Osnern hier.

[Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] begaben sich mit Höchstseits beiden ältesten Söhnen, den Prinzen Friedrich Wilhelm und Heinrich gestern Vormittags 10 Uhr zur Gratulation zu Se. Majestät dem Kaiser. Mittags 12 Uhr empfing Se. kaiserliche Hoheit den General der Infanterie von Blumenthal, commandirenden General des IV. Armee-Corps. Beide höchsten Herrschaften nahmen um 5 Uhr Nachmittags an dem Familien-Diner im kaiserlichen Palais Theil.

Abends 8½ Uhr fand bei Ihren kaiserlichen Hoheiten eine Soirée, in welcher vom hiesigen Cäcilien-Verein ein händel'sches Oratorium zur Aufführung gebracht wurde, statt, wozu die Mitglieder der königlichen Familie, die hier anwesenden fürstlichen Gäste und andere angesehene Fremde eingeladen waren. (Reichsanz.)

— Berlin, 23. März. [Vom Bundesrath.] — Das Reichs-Justizamt. — Die Assessoren. — Die Ausstellung in Philadelphia. Seitens des Bundesrathes fand vor einigen Tagen eine Sitzung des Rechnungsausschusses statt. Es handelte sich dabei um Abwicklung des alljährlich wiederkehrenden Geschäftes einer Vertheilung der Kosten der Militärverwaltung für diejenigen kleineren Staaten, welche kein eigenes Militärcontingent haben. Im Uebrigen werden durch das Reichsfinanzamt die laufenden Verwaltungsgeschäfte des Reiches erledigt und die eigentlichen gesetzgeberischen Arbeiten ruhen gänzlich — abgesehen von Vorbereitungen für einzelne Materien — bis zu der Rückkehr des Präsidenten des Reichsfinanzamtes, also etwa bis Ende April. Um die Mitte des nächsten Monats wird die Reichs-Commission zur Vorbereitung für ein Muster-Gesetz ihre Thätigkeit beginnen; es kommen hierzu Commissionen aus den verschiedenen Bundesstaaten nach Berlin.

— Das Reichs-Justizamt wird seine volle Thätigkeit am 1. April c. beginnen. Mit diesem Zeitpunkt treten auch die neu berufenen vortragenden Räte ihre Thätigkeit an. Das Amt wird sich voraussichtlich in hervorragender Weise schon bei den Arbeiten der Justiz-Commission des Reichstages betheiligen. Zu den nächsten umfangreichen Aufgaben des Reichs-Justizamtes wird auch wohl die Abfassung der Motive zur Concurs-Ordnung gehören, deren Text bekanntlich im Bundesrathe festgestellt worden ist. — Es gewinnt den Anschein, daß außer der eben gedachten Concurs-Ordnung noch anderweitige Justiz-Gesetze an den nächsten Reichstag gelangen werden. Wir wissen nicht, wie weit die Annahme begründet ist, daß dazu endlich auch die Militär-Strafproceß-Ordnung gehören soll, deren Ergehen schon in der vorigen Session erwartet wurde. Es ist nun über Jahr und Tag vergangen, seitdem der bezügliche Entwurf nach seiner Fertigstellung durch eine Reichscommission an das Kriegsministerium gelangt ist, wo derselbe einer Revision unterzogen werden sollte. In sachkundigen Kreisen wurde die damalige Commissionsarbeit, bei welcher, wie man sich erinnern wird, die Ausgleichung des traditionellen Herkommens mit den Forderungen der modernen Wissenschaft, sowie der Gegensätze zwischen Nord und Süd nur mit großer Mühe bewerkstelligt wurde, als ein bedeutender Fortschritt begrüßt. Um so befremdender erscheint es, daß im Weiteren gänzlich über den Entwurf bekannt wurde und um so dringender ist es wünschenswert, daß sich die Nachrichten über seine Förderung in nächster Zeit bewahrheiten möchten. — In hiesigen juristischen Kreisen herrscht eine lebhaftere Vermuthung darüber, daß die jungen Assessoren von hier aus erst eine Zeitlang an Provinzialgerichte versetzt und dann erst hierher zurückberufen werden. Man findet, daß dies Verfahren mit der für den Justizdienst erforderlichen Freiheit und Selbstständigkeit nicht in Einklang steht, während praktische Nachteile dadurch unvermeidlich werden, daß die Betreffenden sich nicht leicht an die hiesigen verwickelten Verhältnisse wieder gewöhnen, in denen sie sich zuvor mit Leichtigkeit bewegt hatten. — Bezüg-

lich der Wahrung der Interessen der deutschen Aussteller bei der Ausstellung zu Philadelphia schweben Verhandlungen, welche nach ihrem nahen Abschluß sofort veröffentlicht werden sollen und geeignet sind, die Interessenten nach jeder Richtung hin sicher zu stellen.

E. M. Berlin, 23. März. [Der mehrfach schon besprochene Criminalproceß gegen die „Kreuzzeitung“ wegen Verleumdung des evangelischen Oberkirchenraths und Aufzettelung zum Ungehörigen gegen eine von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassene Anordnung gelangte heute vor der stehenden Deputation des Criminalgerichts zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Stadtgerichts-Director Reich, die Vertheidigung Rechts-Anwalt Munkel, als Staatsanwalt fungirte Staatsanwalt Schütz. Angeklagt ist der Eigentümer und Chefredacteur der „Kreuzzeitung“ Philipp August Engelhard v. Nathusius-Ludew, durch einen von einem „Unions-Deologen“ geschriebenen, in Nr. 291 vom 12. December 1874 der „Kreuzzeitung“ veröffentlichten Artikel, welcher die Verordnung des evangelischen Oberkirchenraths vom 25. November 1874, die Ausführung der Civil-ehe betreffend, kritisierte gegen die §§ 110 und 185 des Strafgesetzbuchs verstoßen zu haben. Der Artikel wirt dem Oberkirchenrath vor, er sei unfähig, die Vertheilungen zu begreifen, denn sonst würde er die Gewissensnoth der Geistlichen bezüglich des Trauformulars verstehen. Von der Kirchenbehörde dürfe man jetzt ohne Erröthen sagen, sie gestatte keinem Pfarrer mehr, nach seinem Gewissen zu handeln, und der Erlaß des Oberkirchenraths sei ganz dazu geeignet, eine charakterlose Geistlichkeit der allgemeinen Verachtung preiszugeben. Der evangelische Oberkirchenrath wird schließlich angeklagt, in barbarischer Weise den Fortbestand der evangelischen Landeskirche gefährdet, sich gegen bestehende königliche Cabinetsordres vergrangen und das Wort Gottes gebrochen zu haben.

Auf die Frage des Vorsitzenden räumte der Angeklagte ein, von dem incriminirten Artikel vor der Veröffentlichung Kenntnis gehabt zu haben, bestritt jedoch die Behauptungen der Anklage bezüglich des Inhalts desselben. — Nach Verlesung des incriminirten Artikels und der Verordnung des Oberkirchenraths nahm das Wort

Staatsanwalt Schütz. § 110 des Strafgesetzbuchs ahndet den Angriff auf Anordnungen der Behörden, welche dieselben innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassen haben. Die Erlasse des Oberkirchenraths vom 21. September und 25. November 1874 seien aber unumwundelt kompetente Anordnungen dieser Behörde, welche berufen ist, der Geistlichkeit bezüglich der Handhabung des Gottesdienstes Anleitung und Belehrung zu geben. Der Artikel fordert aber die Geistlichen auf, den Anordnungen des Oberkirchenraths nicht Folge zu geben, weil dieselben angeblich formell und materiell gegen das Kirchenrecht verstoßen; es werde ferner aufgefordert, das neue Trauformular nicht zu gebrauchen, weil damit die kirchlichen Grundzüge für die Wiedertrauung Geschiedener fallen, während dieselben factisch schon durch das bürgerliche Gesetz aufgehoben waren. Das alles seien schwere Aufforderungen zum Widerstande gegen behördliche Anordnungen. Die dem Oberkirchenrath durch den Artikel zugesetzte Verleumdung erhebe daraus, daß er berufen sei, das christliche Leben innerhalb der evangelischen Kirche zu pflegen, ihm aber hier vorgeworfen werde, den letzten Rest kirchlicher Zucht und Sitte zerstört zu haben. Wenn die Schreibweise des Oberkirchenraths unschuldig, seine Art zu deduciren jehuitische Sophisterei, seine Geschäftsführung schamlos genannt werde, so müsse zugegeben werden, daß eine solche Sprache in einem Blatte, welches die Beschriftung „Mit Gott für König und Vaterland“ an der Spitze trägt, geeignet sei, den öffentlichen Frieden im höchsten Grade zu erschüttern. — In Anbetracht aller dieser Umstände beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten, Publicationsbefehl des Urtheils und für den Oberkirchenrath und Unbrauchbarmachung des incriminirten Artikels in allen vorfindlichen Exemplaren.

Der Angeklagte führte seine Vertheidigung in längerer Rede, welche das Vorgehen des Oberkirchenraths als durchaus rechtmäßig hinstellen sollte. Die Verordnung vom 21. September 1874 habe die evangelische Kirche wie ein Schlag aus heiterem Himmel getroffen, weil sie mit dem kirchlichen Gesetzbuch auch das ganze materielle kirchliche Geheiß anhebe, ein Vorgehen, welches die allgemeine Aufregung hervorrief und in vielen Superintendenzen der Provinz den Beschluß hervorrief, die Verordnung einfach ad acta zu legen. Die damalige Aufregung habe lebhaft an einzelne Momente aus der Reformationszeit erinnert, es seien plötzlich außergewöhnliche Zustände eingetreten, und wenn dem gegenüber außergewöhnliche Abwehrmittel angewendet würden, so sei das wohl erklärlich. Er übernehme die volle moralische Verantwortung für den Artikel, der nichts weiter sein sollte als der Schmerzensschrei der evangelischen Kirche über die Verletzung ihrer grundlegenden Rechte durch den Wächter ihrer Rechte selber. Eine Aufregung gegen Anordnungen der Obrigkeit könne schon um deswill nicht in dem Artikel gefunden werden, weil der Oberkirchenrath nicht als eine Behörde im gesetzlichen Sinne zu erachten sei, sondern in der evangelischen Landeskirche nur diejenige Stellung einnehme, welche die Bischöfe in der katholischen Kirche bekleiden. Ob denn wohl der Staatsanwalt gegen diejenigen Staatsatholiken vorgehen werde, welche tagtäglich viel schärfere Angriffe gegen ihre Bischöfe schleudern? Er erwarte eine derartige Anklage noch. Außerdem nehme er den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs in Anspruch, insofern, als er dem Vertheidiger des Artikels berechnete Interessen der evangelischen Landeskirche vertheidigte, deren Mitglied er sei. — Der Angeklagte führte dann in längerer Rede unter Anziehung einer Reihe von Cabinetsordren, Erlässen der obersten Kirchenbehörde und staats- und kirchenrechtlichen Autoritäten aus, daß der evangelischen Landeskirche ein materielles kirchliches Geheiß namentlich in Bezug auf die Wiedertrauung Geschiedener, zustehe, welches von dem Allgemeinen Landrecht wesentlich abweiche. Dieses kirchliche Geheiß sei bisher auch niemals angezweifelt worden, und ein Angriff auf dieses Recht involvire einen Angriff auf die evangelische Landeskirche selber, weil eben ohne dieses kirchliche Geheiß die evangelische Landeskirche gar nicht gedacht werden könne. Jedes Mitglied der evangelischen Kirche habe das Recht und die Pflicht, einem solchen Vorgehen mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten, und daß zu diesen gesetzlichen Mitteln auch die moderne Waffe der Presse gehöre, werde Niemand bezweifeln. Der evangelische Oberkirchenrath habe nun aber dieses kirchliche Geheiß ungewiss gemacht, denn frähtiger könne man dasselbe nicht umstoßen, wie es in dem Erlaß vom 21. September 1874 geschehen; es sei das ein solches Umspringen mit königlichen Cabinetsordren, wie es bisher noch nicht da war. Keine Kirchenbehörde sei berechtigt, vergleichenden Anordnungen zu treffen, welche den Rechten der Landeskirche direkt entgegenstehen, wie dies schon die Augustana klar ausspreche. Wenn eine Behörde sich in dieser Weise gegen die kirchlichen Grundrechte verbehe, so würden darunter nicht die angegriffenen Grundrechte, sondern nur die Autorität der angreifenden Behörde leiden. — Der Angeklagte verwies ferner auf die Synodalordnung vom 10. December 1873, welche der Kirche die selbständige Ordnung ihrer inneren Angelegenheiten verspreche; wie komme denn der evangelische Oberkirchenrath dazu, nach Jahresfrist eine so tief einschneidende Anordnung zu treffen, welche um so schwerer gegen das formelle Recht verstoße, weil kein Nothstand zum Erlaß derselben behauptet werden könne? Wie grundlos die Staatsvergötterung sei, von welcher sich der Oberkirchenrath bei seinem Erlaß leiten ließ, dafür berief sich der Angeklagte auf ein Citat Dobs und auf die Aeußerung des Cultusministers Dr. Falk in der Sitzung vom 12. December 1873, daß es Niemand vermehre, die kirchliche Trauung als etwas Gfentliches und die Civiltrauung nur als die Vollziehung des Ehecontractes zu betrachten. Der Staat wolle nur sein Geheiß geachtet wissen, ohne daß dadurch das kirchliche Geheiß tangirt wird. Allerdings vertrete die oberste evangelische Kirchenbehörde unter der Amtsführung des Herrn Herrmann den Staatsatholismus, und nicht ohne Erfolg. — Zum Schlusse suchte der Angeklagte nachzuweisen, daß er die von § 193 des Strafgesetzbuchs der Kritik gezogene Grenze nicht überschritten habe, trotz der gewählten scharfen Ausdrücke, die der Amtsführung des Herrn Herrmann gegenüber wohl erklärlich seien, weil sich dieselbe durch übermäßige Zögerung einerseits, durch überstürzte Eile andererseits bemerklich mache. In dieser Beziehung sei nur an das Auftreten des Oberkirchenraths in der Synodalen Angelegenheit zu erinnern. Thatsächlich habe der Oberkirchenrath durch den mehr erregten

Erlaß grundlegende Rechte der evangelischen Landeskirche zu brechen gesucht, darüber seien mit ihm (dem Angeklagten) Tausende im Lande einig; seine Freisprechung werde mithin die Kirche in wesentlichen Rechten schädigen, ohne welche sie überhaupt nicht existiren könne.

Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Munkel, beschränkte sich darauf, die von seinem Clienten geltend gemachten Vertheidigungsmomente vom juristischen Standpunkte aus zu über auszuführen. Nach einer kurzen Replik des Staatsanwalts zog sich der Gerichtshof zurück. Nach halbstündiger Beratung lautete das Urtheil dahin, daß der Angeklagte des Vergehens der Aufforderung zum Ungehörigen gegen die Anordnungen der Obrigkeit nicht schuldig sei, weil die Wendungen des Artikels, „daß durch dieselben, daß irgend etwas gegen den Erlaß der Behörde geschehe“, „daß sich scheinbar mehr an den Oberkirchenrath, als an die Geistlichen wenden“, dagegen fand der Gerichtshof in dem Artikel eine reiche Anzahl schwerer Verleumdungen gegen den Oberkirchenrath, als deren größttheil der Born, „urs der Aufhebung gegen die königliche Autorität und des Bruches des Wortes Gottes“ erachtet wurde. — Bei der bisherigen Unbefugtheit des Angeklagten sah der Gerichtshof aber von einer Gefängnißstrafe ab und erkannte auf eine Geldbuße von 600 Mark event. 14 Tagen Gefängniß, Unbrauchbarmachung des Artikels und Publication des Urtheils in der „Kreuzzeitung“ und in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

[Schreiben des Königs an den Präsidenten des Oberkirchenraths.] Nachdem die auf Grund der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 zum ersten Male versammelten ordentlichen Provinzial-Synoden zum Abschluß gelangt waren, haben Se. Majestät von dem Verlaufe derselben Kenntnis zu nehmen geruht und darauf die folgende Allerhöchste Ordre an den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Herrmann erlassen:

Aus Ihrem Berichte vom 27. v. Mts. habe Ich mit lebhafter Befriedigung ersehen, daß der Evangelische Oberkirchenrath mit großer Umsicht in richtiger Würdigung aller maßgebenden Verhältnisse die Einleitungen zu den jüngst stattgehabten Versammlungen der Provinzial-Synoden der östlichen Provinzen Meiner Monarchie getroffen und sich hierbei von Grundsätzen hat leiten lassen, mit denen Ich Mich vollständig einverstanden erkläre. Nachdem demzufolge das Gesamtergebnis der ersten ordentlichen Provinzial-Synoden ein zufriedenstellendes gewesen, kann Ich Mir nicht versagen, Sie zu beauftragen, dem Collegium Meine Anerkennung seiner erfolgreichen Thätigkeit auszusprechen; zugleich fühle Ich Mich benogen, Ihnen, Ihrem Präsidenten, Meinen besonderen Dank auszudrücken, daß unter Ihrer ebenso verdienstvollen wie kräftigen Führung das langwierige bedeutungsvolle Werk der evangelischen Kirchenverfassung für Meine älteren Provinzen in erwünschter Weise bis zu einem Stadium zur Wirklichkeit gebracht ist, welches Meine zuversichtliche Hoffnung begründet, daß nunmehr mit Gottes weiterer Hülfe auch der Abschluß gesichert sei. — Ich darf annehmen, daß der Evangelische Oberkirchenrath sich mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten in Verbindung setzt, um die staatsseitige Genehmigung der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873, soweit dieselbe erforderlich und nicht schon durch das Gesetz vom 28. Mai pr. erfolgt ist, alsbald herbeizuführen, und werde den Bericht wegen Berufung der General-Synode nach Erledigung der diesfälligen Vorbereitungen erwarten.

Berlin, den 20. März 1875.

Wilhelm.

An den Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Herrmann.

[Der bekannte frühere Verlagsbuchhändler Dr. Garwig verstarb] gestern Nachmittag an einer inneren Verblutung. Er hatte das Unglück an demselben Tage Vormittags in der Einfahrt von durchgehenden Pferden zu Boden geworfen zu werden. Ein zufällig vorübergehender Bekannter brachte ihn in einer Droßke nach Hause. Ärztliche Hülfe vermochte den Verunglückten jedoch nicht mehr zu retten.

Kottbus, 23. März. [In der heute stattgehabten ordentlichen Generalversammlung] der Niederlausitzer Bank, in welcher 2715 Actien mit 542 Stimmen vertreten waren, wurde der Rechenschaftsbericht der Direction pro 1874 genehmigt und letzterer einstimmig Decharge ertheilt. Die Dividende von 6% pSt. (40 Mk. pro Actie) wird vom 2. April ab ausbezahlt.

Wesel, 22. März. [Der Bischof Conrad Martin] von Paderborn wird, laut dem „Westph. Mercur“, vorläufig hier internirt und hat Wohnung bei Herrn Kaufmann Dorseman genommen. Vorgesien erhielt derselbe den Besuch des Bischofs von Köln.

Münster, 22. März. [Generalvicar Dr. Giese] hat aus Anlaß der Inhaftnahme des hiesigen Bischofs allgemeine Kirchengelbete für den „gefangenen“ Bischof angeordnet, „wie einst, da der heilige Petrus im Gefängnisse gehalten wurde, die Kirche ohne Unterlaß zu Gott betete!“

Münster, 22. März. [Entlassung.] Wie der „Westph. Mercur“ meldet, ist der Polizei-Commissar Delsen, weil er sich weigert, den Bischof nach Barendorf ins Gefängniß zu führen, aus dem Dienste entlassen worden.

Wesau, 22. März. [Ueber eine hier ausgebrochene Cabinets-Krise] schreibt man der „Magd. Ztg.“: „Veranlassung hat die Verantheilung des Haupt-Finanz-Guts im Landtage gegeben, und zwar desjenigen Theiles, der die Einnahmen aus dem landesfiscalischen Salzbergwerke Leopoldshall enthält. „Es scheint dieses Bergwerk, obgleich man es sonst die Goldgrube Anhalts zu nennen pflegt, das Sorgenkind des Ministeriums zu sein. Als seine Veräußerung im Jahre 1872 beabsichtigt wurde, führten die niedlichen Vergeister eine Ministerkrise herbei, und heute, wo über die Einnahmen aus dem festgehaltenen Bergwerke beraten wird, treiben die Rebellen und wieder dahin. Zwei Redner sollen sich in einem nicht gerade regierungsfreundlichen Sinne darüber geäußert haben, daß man dem Inhaber einer hiesigen Firma, der Mitglied der Landesvertretung als Groß-Industrieller ist, ein Monopol zum Vertriebe des in Leopoldshall gewonnenen Raitins verliehen und ihn im vorigen Jahre, wo das Geschäft ungünstig gegangen, von Abnahmeverbindlichkeiten entbunden habe, die der Staatskasse einen Einnahme-Anfall verursacht hätten. Minister v. Larisch soll hierdurch in eine gereizte Stimmung verlegt sein, welche seit einiger Zeit schon dadurch Nahrung gefunden habe, daß der Landtag einigen Regierungsvorlagen gegenüber sich abweisend verhalte. Er hat die Vertrauensfrage in einem besonderen Antrage gestellt und diesen dem Landtagspräsidenten überreicht. Es ist beabsichtigt, eine Commission von 12 Mitgliedern zu wählen, die dem Landtage über diesen Gegenstand Bericht erstatten soll.“

München, 23. März. [In der heute stattgehabten General-Versammlung] der bayerischen Ostbahn wurde der mit der bayerischen Regierung abgeschlossene Kaufvertrag mit 7987 gegen 264 Stimmen genehmigt. Ein Antrag auf eventuelle Auflösung und Liquidation der Gesellschaft wurde einstimmig angenommen.



Stuttgart, 23. März. [Die Ständeverammlung] ist mit-  
teils kgl. Rescripts auf den 27. v. Mts. vertagt worden.

Ans. [Eiserne Röhren, 22. März.] [Maßregeln gegen den  
Eiserne Röhren.] Einer Berliner Nachricht des „Eis. Journ.“ zufolge be-  
reitet die Reichsregierung Maßregeln vor, um in Eiserne Röhren eine  
dauernde Penitenz des Eiserne bei Ausbruch eines Conflicts schleunigst  
zu brechen.

## Oesterreich.

Wien, 23. März. [Die Hoffähigkeit des Herrn Dr.  
Giskra.] Wir haben bereits mitgeteilt, daß dem Herrn Dr. Giskra  
in den letzten Tagen die volle Klarheit darüber wurde, daß er sich  
nicht mehr als Hoffähig zu betrachten habe. So selten ein solches  
Vorkommnis auch sein mag, so begreiflich war es in diesem Falle.  
Man brauchte sich nur an die Zeugenaussage des Herrn Dr. Giskra  
vor dem Schwurgerichte zu erinnern, an den geringfügigen Ton, in  
welchem er dort von der seinerseits perhorrescirten Ehre, österreichischer  
Minister zu sein gesprochen und brauchte sich nur ins Gedächtnis zu  
rufen, daß Herr Dr. Giskra bloß in Folge seiner Ministerthätigkeit die  
Geheimrathswürde und damit die Hoffähigkeit erlangte, um zu be-  
greifen, daß aller Grund vorhanden vorhanden war, den Herrn Ge-  
heimrath aller Consequenzen der von ihm perhorrescirten Ehrensache  
zu entleiden. Indessen werden noch andere und schwerwiegendere  
Gründe für die Ausschließung des Geheimrathes Dr. Giskra vom  
Hofe angegeben und die „Aggr.“, der wir die Verantwortung für  
ihre Mittheilung überlassen müssen, erzählt hierüber Folgendes: „Be-  
kanntlich hatte Giskra bereits in seiner Rede, welche er im Börsensaale  
gehalten, auf die Ermächtigung der Krone hingewiesen, den Gründergewinn  
von 100,000 fl. auch in seiner Stellung als Minister anzunehmen.  
Schon damals erregte dieses Wagniß in Hofkreisen große Sensation,  
doch war diese Angabe dem Monarchen entgangen und Niemand hatte  
es angemessen gefunden, die Aufmerksamkeit des Kaisers auf dieselbe  
zu lenken. Erst aus dem Prozesse Densheim erhielt der Monarch  
Kenntniß von dieser Giskra'schen Legende. Der Eindruck, welchen sie  
auf den Kaiser machte, war ein überaus peinlicher — ein um so  
peinlicherer, als der Kaiser in seinem Gedächtnisse vergebens nach irgend  
einem Gespräche mit Giskra forschte, welches diesem als Anhaltspunkt  
für seine Behauptung hätte dienen können. Nun muß man wissen,  
daß Se. Majestät ein ganz ausgezeichnetes, von seinen Ministern viel-  
fach bewundertes Gedächtnis besitzt. Mit der ihm eigenen Gewissen-  
haftigkeit erwog Se. Majestät die Sache und wußte sich schließlich eines  
Momentes zu erinnern. Als nämlich Giskra Minister werden sollte,  
nahm er Audienz bei Sr. Majestät, und im Laufe des Ge-  
sprächs bemerkte Giskra, er habe als Advocat vielerlei Geschäfts-  
Verbindungen, er werde sie alle abwickeln, die Bezüge, welche  
er noch zu bekommen hat, in Empfang nehmen, dann aber  
alle diese Beziehungen abbrechen. Unter dem Worte „Bezüge“  
konnte Se. Majestät natürlich alles Andere eher als Gründerge-  
winne verstehen. Der Kaiser konnte an Expendenoten, er konnte an  
Präsenzmarken, an Verwaltungsraths-Santimien, aber nicht an einen  
Gewinn von der Beschaffung denken, wie ihn die Lemberg-Gzerno-  
witzer Operation ergeben hat. Gegen die Empfangnahme von Be-  
zügen, wie sie dem Monarchen vorschwebten, konnte derselbe natürlich  
keine Einwendung erheben. Nachdem nun der Kaiser hierüber voll-  
kommen im Reinen war, erhielt Herr Dr. Giskra vom Obersthof-  
marschallamte ein Decret, in welchem er vom Hofe förmlich ver-  
wiesen wurde.“ Bis hierher klingt die Mittheilung ganz plausibel.  
Schonst wahrscheinlich aber erscheint es uns, daß Herr Dr. Giskra  
beim Obersthofmarschallamte Beschwerde geführt haben soll, daß er dort  
betont haben soll, wie dem Decrete die juristische Motivierung fehle  
und wie ungebührlich es sei, daß man ihn verurtheile, ohne ihn an-  
zuhören; noch unwahrscheinlicher dünkt es uns, daß Herr Dr. Giskra,  
nachdem ihm Graf Larisch auseinandergesetzt hatte, daß sich  
manche Schritte nicht so sehr durch juristische Gründe, als durch  
Empfindungen motiviren lassen, so insolent gewesen sein sollte,  
dem Grafen zuzurufen: „Wenn man mir keine Genugthuung giebt,  
werde ich sie mir zu verschaffen wissen“; denn so unbegreiflich auch  
manches Vorkommnis der letzten Zeit, das mit dem Namen des Dr.  
Giskra in Zusammenhang gebracht wurde, gewesen sein mag, so hieße  
es doch seinem Ruf als Weltmann allzu nahe treten, wenn man an-  
nehmen wollte, daß er die Anzeige, dieser oder jener Gesellschaftskreis  
— und in seinen geselligen Beziehungen ist auch der Hof als solcher  
anzusehen — wolle auf die Ehre seiner Besuche verzichten, mit einer  
Drohung beantworten könnte. Wenn übrigens auch ein oder das  
andere Detail in der oben gegebenen Darstellung nicht zutreffen mag:  
die beiden Thatfachen stehen fest, daß erstens Herr Dr. Giskra durch  
ein Schreiben des Obersthofmarschallamtes darauf aufmerksam gemacht  
wurde, sich vom Hofe fernzuhalten, und daß er zweitens wegen dieses  
Schreibens mit dem Obersthofmarschallamte Grafen Larisch eine allerdings  
erfolglose Auseinandersetzung pflog. Es ist überdies allgemein  
bekannt, daß die beiden anderen Geheimräthe, die dem Verwaltungs-  
rath der Lemberg-Gzernowitzer Bahn angehörten, die Fürsten Sa-  
pieha und Jablonowski ähnliche Schreiben erhalten haben;  
es mußte ja schon auffallen, daß die Ernennung des Grafen Potocki  
zum Landmarschall von Galizien mit der Formel „allernachst“ ge-  
schah, während bei der Enthebung des Fürsten Sapieha ein solch aus-  
zeichnendes Subjectiv fehlte. (R. R.-Bl.)

Teschen, 22. März. [P. Prutek †.] Der bekannte excommuni-  
cirt Geistliche Dr. Prutek ist am Sonntag gestorben. Obwohl  
man der Auflösung Prutek's täglich entgegen sah, gab sich doch eine  
allgemeine Befürchtung in allen Kreisen der Bevölkerung kund, als sich  
die Todesnachricht verbreitet hatte. Die Theilnahme der Bevölkerung  
ist eine allgemeine, und selbst in streng katholischen Kreisen kann man  
ihm die verdiente Achtung nicht versagen, denn als Mensch und Priester  
war P. Prutek der besten Einer. In Folge dieses Todesfalles fand  
um 11 Uhr eine außerordentliche Sitzung des Gemeindevorstandes  
statt, in welcher beschlossen wurde, daß der Gemeinderath sich an dem  
Leichenbegängnisse in corpore betheiligen werde. — Das Leichenbe-  
gängniß findet Mittwoch, den 24. d., um 3 Uhr Nachmittags statt. —  
Eine an das hiesige katholische Pfarramt gerichtete Anfrage über sein  
Verhalten zum Leichenbegängnisse P. Prutek's wurde dahin beantwortet,  
daß man sich der Beerdigung des Verstorbenen am Spitalsfriedhofe  
nicht widersetzen werde, mit Rücksicht auf die Canones jedoch von einer  
priesterlichen Begleitung oder einem Glockengeläute die Rede nicht sein  
könne. Die Mäßigung, welche sich der Clerus hinsichtlich des Begräb-  
nisses auf dem Friedhofe auferlegt, erweist demselben eine Niederlage,  
denn der Friedhof ist Communal-eigenthum und würde einem diesfälligen  
Widerstand Seitens der Kirche nur Gewalt entgegengefeßt worden  
sein, und zwar eine gewaltsame Gewalt. Dem Wunsche des Pfarr-  
amtes, den Leichnam abseits zu begraben, wird natürlich nicht Rech-  
nung getragen werden.

## Italien.

Rom, 18. März. [Die deutsche Kirchenpolitik] hat gegen-  
wärtig in Italien einen sehr tüchtigen Verteidiger gefunden: Herr  
Carlo Guerrieri Gonzaga, der Theilnehmer am Freiburger Katho-  
likon-Congress und Bruder des Abgeordneten Anselmo Guerrieri, ver-  
öffentlichte in der römischen „Liberta“ einen Artikel, der der größten

Beachtung werth ist, er geht den falschen und schiefen Ansichten, wie  
sie sich in dieseitigen Blättern mit bald mehr bald weniger formeller  
Rücksicht geltend machen, direct auf den Leib, um sie dann mit Ent-  
schiedenheit zu widerlegen.

„Zweierlei Vorurtheile“, sagt er, „sind im Wesentlichen vorhanden:  
1) daß es sich bei dem preussischen Kirchenconflict um eine Frage zwischen  
Katholiken und Protestanten, oder überhaupt um eine Frage dogmatischer  
Art handle, 2) daß die vielbesprochenen Maßregeln von antiliberalen Ten-  
denzen ausgingen und mit denjenigen Anschauungen im Widerspruch ständen,  
die man in Italien von der Freiheit und vom Staate habe. Um sich von  
dem ersten dieser Vorurtheile zu befreien, würde“, so schreibt Guerrieri, „ein  
kurzer Aufenthalt in Norddeutschland und am Rhein oder auch nur eine ober-  
flächliche Kenntniß von dem Geiste jener, welcher in Deutschland die moderne  
Gesellschaft, Literatur, Philosophie und Politik erfüllt. Es ist ein bloßes Hirn-  
gepönn, sich ein Deutschland zu denken, glänzend von den theologischen  
Lehren seiner Reformatoren im sechzehnten Jahrhundert, getheilt wie einst  
in zwei feindliche Lager von Katholiken und Protestanten. Seine ganze Bil-  
dung hat sich seit jener Zeit weiter entwickelt, und seine Leistungen in Kunst  
und Wissenschaft sind Beweise dafür, daß sein Denken nicht im Dogmatis-  
mus aufgeht. Sind daneben nicht die protestantischen Regierungen in Nord-  
deutschland in neuerer Zeit stets freigebig mit Concessionen und Gunstbezei-  
gungen an die katholische Kirche gewesen? Auch nach 1848 Seitens des un-  
mittelbaren Vorgängers des gegenwärtigen Kaisers? Haben nicht in Deutsch-  
land die Bevölkerungen von beiderlei Confession bisher friedlich nebeneinander  
gelebt? Haben sie nicht einmüthig gegen den gemeinsamen Gegner ge-  
stritten? — Und doch, seit drei Jahren wird keine Frage so lebhaft erörtert,  
wie die kirchliche, und bei genauerem Zusehen erblickt man auch Protestanten  
selbst unter den Gegnern der Kirchenpolitik der Regierung, und zwar sind es  
solche, die dem Reiche selbst feindlich sind, Feinde oder Anhänger der  
alten Dynastien, oder etwa Socialisten. Alle die Gegner des neuen  
Reiches scharen sich jetzt um diese Frage, um sie als Mauerbrecher beim  
Sturm zu gebrauchen, und die Anfänge davon reichen bis kurz hinter  
den französischen Krieg zurück. Der große deutsche Staatsmann hatte  
mit scharfem Blick die Gefahr erkannt, er hatte alle Vaterlandsfreunde um  
sich gesammelt, und gegen ihn stellt sich nun die Partei des Centrums,  
unter Mißbrauch der Traditionen des katholischen Cultus in Deutschland  
und im Bunde mit der clericalen Presse aller Länder, ja, sogar von der  
liberalen Presse in Italien unterstützt. Denn diese hat eben so gut zur Ver-  
breitung des Jrrthums beigetragen, daß das neue Reich die katholische Kirche  
auf ihrem Boden ausrotten und die seit Jahrhunderten unter dem Schutze  
der Hohenzollern stehende protestantische Kirche allein pflanzen wolle. Die  
Unbildung der katholischen Massen und die volkthümliche gegenseitigen indifferen-  
tialen Katholiken haben in gleicher Weise die Bischöfe unterstützt.“ Der Verfasser  
führt dann nebenbei den Beweis, daß es in Italien mit der Haltung der Curie  
gegenüber den Staatsgelegenheiten gerade so stehe wie in Deutschland, ja,  
daß Italien sich durch die Bestätigung von Rom weit mehr noch  
an der katholischen Kirche „bergriffen“ habe. „Und doch“, fährt er  
fort, „würden wir nicht Jedem ins Gesicht laden, der uns sagte, wir  
hätten die katholische Kirche verfolgt? Gerade so ist in Deutschland  
keiner, der nicht lächelt, wenn er die Hirtenbriefe der Bischöfe, die Encycliken  
des Papstes und die Reden der Centrumsmitglieder über die „Ver-  
folgung der Kirche“ liest.“ Dabei begreift man in Deutschland nicht, wie  
ein Theil der hiesigen Presse dazu kommt, die neuen Reichsgesetze so scharf  
zu verurtheilen. Man wünscht uns zu guten Freunden zu haben und ist  
schmerzlich enttäuscht, wenn man so in uns Freunde sieht, die entweder wenig  
einsichtig oder wenig treu sind. Und damit gehe ich zu dem zweiten Vorur-  
theil über, vermöge dessen man die deutsche Kirchenpolitik aus antiliberalen  
Tendenzen herleiten möchte. Es ist wahr, daß Deutschland einen positiveren  
Begriff vom Staate hat als wir, und das ist der beiderseitigen Entwicklung  
begründet. Wir haben mit geschlossenen Augen die Formel von der „freien  
Kirche“ angenommen, ohne lange darüber nachzudenken, welche eine ungeheure  
Aufgabe wir uns damit aufluden, ohne zu beachten, daß wir dieselbe bei  
einer Kirche zur Anwendung bringen wollten, die seit Jahrhunderten dahin  
arbeitet, die Freiheit in der Lehre zu verneinen und sie unbedingt aus  
ihrem hierarchischen Organismus auszuscheiden. Ich erkläre in unserer  
Denkart und in in unserem Vorgehen ein doctrinäres Vorurtheil von  
emeritirten Revolutionären, ein Vorurtheil, welches uns hindert, die  
Dinge in Deutschland und insbesondere die kirchlich richtig zu würdi-  
gen. Und doch nimmt die Wichtigkeit des Conflicts zwischen Staat und Kirche  
in Deutschland noch von Tag zu Tag zu, und schon treten seine Beziehungen  
zu denjenigen Fragen ins Licht, welche die Bündnisse zwischen den Völkern  
bestimmen — ich rede nicht von diplomatischen Bündnissen, sondern von den-  
jenigen Beziehungen, welche ihnen vorgehen und sie modificiren, Beziehun-  
gen, in welche die öffentliche Meinung eintritt, um sie entweder fester zu  
schließen oder sie zu brechen.“

Es leuchtet aus den letzten Worten hervor, daß der Verfasser des  
Artikels die Wichtigkeit der in Deutschland verhandelten Fragen auch  
für die internationalen Beziehungen wohl zu schätzen weiß. In der  
That, die freundschaftlichen Beziehungen, wie sie gegenwärtig zwischen  
Italien und Deutschland bestehen, verlieren ganz ihren inneren Halt,  
wenn die öffentliche Meinung des einen Volkes sich bewußt gegenwärtig  
zu den wichtigsten Fragen stellt, welche das Leben des anderen bewegen.  
Guerrieri-Gonzaga wagt es zum ersten Mal, öffentlich ein sehr klares  
peccatum zu sagen, und redet den italienischen Liberalen mit Ernst  
deshalb in das Gewissen, weil sie durch ihre doctrinelle verböhrte Ein-  
stellung zu der deutschen Kirchenpolitik das neue Deutsche Reich unbewußt  
eben so sehr schädigen, wie dies für jetzt auch der heftigste auswärtige  
Gegner nur immer vermag. Schon deshalb ist sein Wort entschiedener  
Beachtung werth.

## Großbritannien.

E. C. London, 20. März. [Reise des Prinzen von Wales.]  
Der Prinz von Wales theilte formel dem indischen Rathe den Wunsch  
mit, mit seiner Gemahlin im nächsten Herbst Indien zu besuchen.  
Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. Den Prinzen begleitet  
Sir Barle Frere als Stabschef.

[Adresse an den Cardinal Manning. — Eröffnung  
einer katholischen Kirche.] Katholische Parlaments-Mitglieder  
haben in einer heute abgehaltenen Zusammenkunft beschlossen, eine  
Gratulations- und Ergebnisadresse an den Cardinal Manning zu  
richten und die katholischen Aeligen leiteten eine Geldsammlung zur  
Verbreitung der der neuen Eminenz durch ihre Rangeshöhung erwach-  
senden Kosten ein. Der Herzog von Norfolk obenan zeichnete tausend  
Pfund. — Im nächsten Monat wird in Canterbury eine neue, dem  
h. Thomas geweihte katholische Kirche mit großem Pomp eröffnet wer-  
den. Cardinal Manning wird die Einweihungspredigt halten. Der  
Cardinal-Erzbischof von Rouen, der Erzbischof von Rheims nebst  
andern hohen Prälaten und den Häuptern der katholischen Aelshäuser  
sind dazu geladen.

[In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses] lenkte Lord  
Chelmsford die Aufmerksamkeit des Lordkanzlers auf die leider noch immer  
bestehenden auffallenden Abweichungen zwischen den Gesetzesbüchern von England,  
Schottland und Irland, und die ernstlichen Mängel namentlich des schotti-  
schen Gesetzes, und stellte die Frage, ob die Regierung etwa in der näch-  
sten Session eine Reformvorlage einzubringen gedenke. Der Lordkanzler er-  
kennt die Mängel des jetzigen Zustandes an, ist indessen nicht im Stande,  
mit Ja zu antworten. Die im Ganzen sehr willigen Empfehlungen  
stießen stellenweise — namentlich in Irland — auf entschiedenen Widerspruch,  
und überdies läßt sich unmöglich heute schon vorhersehen, was der Regierung  
zu nächster Session für Arbeit vorliegen werde. Sobald es thunlich sei, solle  
indessen Abhilfe geschafft werden. Lord Stratheden befragte hierauf den  
Minister des Auswärtigen nochmals in Betreff der serbisch-russischen Han-  
delsverträge. Wenn die letzthin von dem „Observer“ veröffentlichten Schrift-  
stücke authentisch seien, so fürchtete er, die drei bei dem Schriftwechsel bethei-  
ligten Großmächte haben ganz eigenmächtig gehandelt, ohne den Mitunter-  
zeichneten des 1856er Vertrages Mittheilung zu machen. Lord Derby be-  
stätigt die wesentliche Echtheit der veröffentlichten Schriftstücke und gab im  
Uebrigen die bereits telegraphisch mitgetheilte Antwort. Im Verlauf der  
nächsten Wochen hofft Lord Derby den gesammelten Schriftwechsel in dieser  
Angelegenheit dem Hause vorlegen zu können.

[In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] gelangte die Bill,  
betreffend den Stellenaustausch der Offiziere zur ersten, die Bill zur Erleich-  
terung des Erwerbs und der Uebertragung von Grundbesitz zur dritten  
Lesung, worauf sich das Oberhaus bis zum 8. April vertagte.

[Im Unterhause] kündigte in der Sitzung vom 18. der „Arbeiter-

vertreter“ Mac-Donald eine Anfrage über die Bereitstellung von Polizei und  
Militär in den südwestlichen Arbeitsaußerferrungsgegenenden zur Unterdrückung  
möglicher Aufruhr an. Ein anderer Arbeiterfreund, Peter Taylor,  
fragte den Minister des Innern in ziemlich kategorischer Weise, ob er in  
Folge der Empfehlungen der betreffenden Commission, den Bruch des Arbeits-  
vertrages fürderhin nicht als criminal strafbar behandeln, die zur Zeit wegen  
dieses Vergehens ihre Strafe verbüßenden Personen nicht in Freiheit lassen  
lasse. Der Minister verweigerte indessen die Antwort. Das Haus  
ging hierauf zur Verathung der Arbeiterwohnungsfrage über. In der  
gestrigen Sitzung erklärte der Premier-Minister, daß, wenn das Haus die  
Verathung des Gesetzes, betreffend die Erhaltung der öffentlichen Ordnung  
in Irland, bis zum Dinstage beendet hatte, er die Vertagung bis zum  
5. April beantragen werde. Die Debatte über die Arbeiterwohnungsfrage  
wird hierauf fortgesetzt und dann zur Comiteberathung des Meutereigesetzes  
übergegangen.

[Die Oxford-Cambridge-Wettfahrt.] Die Oxford-Cambridge-Frage  
ist nun entschieden. Am Sonnabend bedeckten bei der Bootwettfahrt der bei-  
den Universitäten eine ungewöhnlich große Zahl aufgeregter und wettküßiger  
Zuschauer die Ufer der Themse. „Dunkelblau oder hellblau? Was wird  
siegen?“ Nach einer Fahrt von 20 Minuten hat dunkelblau gesiegt. Denn  
Oxford ist Cambridge um sieben Rahnlangen vorgekommen.

## Amerika.

Brasilien. [Thronrede.] Die außerordentliche Session der  
Brasilianischen Kammern wurde am 16. d. M. durch den Kaiser  
Dom Pedro mit folgender Thronrede eröffnet: „Die Dringlichkeit der  
Budgetvorschläge und der Gesetzesentwürfe über Wahlreform, deren Be-  
sprechung in der letzten Sitzung nicht vollendet werden konnte, haben  
diese außerordentliche Sitzung nothwendig gemacht. Die öffentliche  
Ruhe ist im Innern des Landes an verschiedenen Orten gestört wor-  
den. In vier der nördlichen Provinzen haben aufrührerische Banden,  
aufgereizt durch religiösen Fanatismus und durch Vorurtheil gegen  
den Gebrauch der neuen metrischen Systeme von Maß und Gewicht,  
die Verwaltungsarchive und die Normalmaße und Gewichte vernichtet.  
Diese verbrecherische Bewegung wurde bald unterdrückt, indem gute  
Bürger den Obrisiten zur Seite standen. Der öffentliche Gesund-  
heitszustand ist im Vergleich zum vorigen Jahre besser geworden.  
Nichts hat unsere internationalen Beziehungen gestört. Die Grenze  
zwischen Brasilien und Paraguay ist definitiv festgestellt worden. Post-  
verträge sind mit Frankreich, Deutschland, Italien und Belgien ge-  
schlossen worden. Ich bin stets befeßt vom Vertrauen auf den gött-  
lichen Schutz und auf Euren Eifer, und ich rechne auf Eure Mit-  
wirkung, um die Fortdauer des nationalen Wohlstandes zu sichern.  
Ich erkläre die außerordentliche Sitzung der Kammer für eröffnet.“

## Provinzial-Beitung.

### Die Uebersicht über die Wirksamkeit der Schiedsmänner in Breslau.

welche der Magistrat vor einiger Zeit für das verflossene Jahr in unserer  
Beitung veröffentlichte, giebt zu einigen statistischen Excursionen Veranlassung.  
Zunächst fällt die außerordentlich große Verschiedenheit in der Zahl  
der bei den einzelnen Schiedsmännern anhängig gewesenenen  
Klagen auf. Von den sämmtlichen 64 Bezirken der Stadt waren 15,  
in denen im ganzen Jahr noch nicht 10, darunter sogar 3, in denen überhaupt  
nur eine Sache anhängig gewesen war. Dagegen waren 5 Bezirke,  
in denen über 100, darunter einer, in dem sogar 240 Klagen vorgekommen sind.

Diese Verschiedenheit rührt zunächst nicht von einer größeren oder gerin-  
geren Streitlust in den Bezirken her, sondern hängt mit der verschiedenen  
Bevölkerungszahl derselben zusammen. Nach den in der Bevölkerungs-  
statistik des neuen Jahrgangs des Wohnungs-Anzeigers (Theil II. S. 373)  
angegebenen Seelenzahlen differiren dieselben von 959 bis 8473, also um  
das Neunfache. Die kleineren Bezirke sind meistens in der inneren Stadt,  
die größeren in den Vorstädten. Denn zieht man dieselben nach diesen bei-  
den Kategorien zusammen, betrug die durchschnittliche Seelenzahl der Bezirke  
in der inneren Stadt 1856,  
in den Vorstädten 4351,  
in der ganzen Stadt 3013.

Es liegt in der Natur der Entwicklung einer Großstadt begründet, daß  
diese Differenzen mit der Zeit immer größer werden. Denn der neue Anlag  
findet natürlich nur an der Peripherie statt, wo noch Platz für Neubauten  
ist, und wenn auch die intensivere Ausnutzung der Grundfläche durch Um-  
und Ausbauten vorzugsweise auf dem theuren Grund und Boden der cen-  
tralen Stadttheile vor sich geht, so sind es doch keineswegs nur Wohnungen,  
auf deren Herstellung man hier bedacht ist, sondern Läden, Verkaufsmagazine,  
Comptoirs, Speicher u. s. w. Hierdurch wird die Bevölkerung aus dem In-  
nern nach Außen gedrängt, und so die Seelenzahl in den Bezirken auf dop-  
pelte Weise immer vergrößert. Das eclatanteste Beispiel einer solchen  
eminente großstädtischen Entwicklung zeigt bekanntlich London, wo die City  
fast nur ein riesiges Comptoir mit lausmännlichem Zubehör ist, wo am Tage  
der colossale Verkehr herrscht, während Abends und Nachts diese ganze  
Stadtgegend völlig ausgestorben ist.

Wenn wir auch noch weit von einer solchen Entwicklung entfernt sind,  
so zeigen sich die Anfänge derselben doch unverkennbar, und die Frage  
einer neuen Bezirks-eintheilung zur Ausgleichung der vorhandenen  
Verschiedenheiten wird so immer dringender.

Stellen wir nun die Hauptergebnisse jener Uebersicht, welche in der offi-  
ciellen Tabelle zum Zwecke der leichteren Auffindung des einzelnen Bezirks,  
aber nicht zum Vortheile einer concreten Anschauung der Dinge alphabetisch  
nach dem Namen der Bezirke aufgestellt ist, nach Stadttheilen zusammen,  
unter Sinzufügung der wichtigsten Durchschnitts- und Procentberechnungen,  
so ergibt sich Folgendes:

Namen der Stadttheile	Zahl der Schiebs- männer über- haupt	Zahl der abhängig gewese- nen Sachen	Durch- schnittl. Arbeits- Pensum eines Schiebs- mannes	Zahl der bergliche- nen Sachen	Die ver- glichenen Sachen sind Pro- cent der vorhan- denen
Innere Stadt	37	639	17,2	174	27,2
Blauer	5	388	77,6	65	16,7
Schweidnitzer	9	454	50,4	139	30,6
Nikolai-	2	161	80,5	30	18,6
Ober-	5	276	55,2	66	23,9
Sand und Dom	6	393	65,5	69	17,6
Stadt Breslau	64	2311	36,1	543	23,5

Die ersten Columnen dieser Tabelle bilden eine weitere Bestätigung der  
obigen Ausführungen. Es erübrigt noch, die beiden letzten Columnen, welche  
den eigentlichen Erfolg der Schiedsmännischen Thätigkeit behandeln,  
etwas näher zu betrachten. Hier kann man zunächst einem Institute die  
Anerkennung nicht versagen, welches in einem Jahre in der Stadt 543 In-  
jurien- und Bagatel-Processe verbindet, also jedenfalls weit über 1000  
Personen gütlich geeinigt hat. Wie viel Kosten sind dadurch der Bevöl-  
kerung gespart, wie viel Unmuth, Ärger, Feindschaft, Beschämung, die un-  
zerrennlichen Begleiter gerade dieses Theils der Gerichtspraxis, verbüßt  
worden! Wenn man sieht, daß unter vier Fällen schon einer durch schieds-  
männische Thätigkeit dem Gerichte entzogen ist, so möchte man wohl den  
Wunsch haben, dieses echt bürgerliche Institut der gegenseitigen Selbsthilfe  
auch in der neuen Gerichtsorganisation weiter ausgebildet zu sehen.

Die Verschiedenheit des Procentfahes der verglichenen Sachen in den  
einzelnen Stadttheilen ist nicht uninteressant, und zwar nach zwei Seiten hin.  
Einmal geht daraus hervor, daß die erteilte Ausdehnung der schiedsmänni-  
schen Thätigkeit dem intensiven Erfolge entschieden ungünstig ist.

Je größer das Arbeitspenum überhaupt, um so geringer  
die relative Anzahl der Vergleiche. Also ein weiterer Grund für  
eine Reform, resp. Vermehrung der Bezirke in den Vorstädten.

Die Stadttheile, bei denen der Procentfah der verglichenen Sachen unter  
dem Durchschnitt steht, also die Blauer, Sand- und Nikolai-Vorstadt  
mit resp. 16,7, 17,6 und 18,6 pCt., haben durchschnittlich resp. 77,6, 85,6 und  
80,6 abhängige Sachen, also überall die höchsten Ziffern.

Umgekehrt stimmen die höchsten Vergleichsziffern mit dem niedrigsten  
Arbeitspenum freilich nicht ganz genau nach der Reihe, da z. B. die innere



Stadt mit nur 17 durchschnittlich bei einem Schiedsmann anhängigen Sachen im Procentjah der Vergleich von der Schweidnitzer Vorstadt übertrifft wird. Hier kommt das zweite Moment in den jenen Zahlen tiefer zu Grunde liegenden Ursachen zur Geltung, nämlich das Wohlhabenheit oder der socialen Stellung, welche zur Zeit noch mit der Geistes- und Herzensbildung im Allgemeinen übereinstimmt. Die durchschnittliche Sauerleistung in der Schweidnitzer Vorstadt und der inneren Stadt übertrifft die der übrigen Stadttheile beinahe um das Dreifache. Eine Wirkung davon glauben wir in der Verschiedenheit jener Procentzahlen zu verspüren. Eine Ausnahme davon macht freilich die Dörfelstadt, welche, obwohl im Allgemeinen zu den ärmeren Stadttheilen gehörend, doch eine verhältnismäßig recht große Friedfertigkeit der Gesinnung documentirt. Vielleicht kommt dort ein drittes Moment zur Geltung, welches allerdings nicht zur Jiffer gebracht werden kann, nämlich des eines größeren Glückes oder Geschickes — Einwirkungen die nur bei großen Zahlen ganz verschwinden können.

Dr. Bruch.

### Die Feier des Geburtstages des Kaisers in der Provinz.

Steinau a. D., 23. März. [Zur Feier des Geburtstages des Kaisers.] Am 20. im Gasthof zum Adler ein Diner statt, bei welchem Herr Landrath von Liebermann in beredenden und mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Worten den Trinkspruch auf Sr. Majestät ausbrachte. In der evangelischen Stadtschule war die Schulfestfeier an demselben Tage, in der katholischen Stadtschule und im evangelischen Schullehrerseminar am 22. Die Feier in der katholischen Kirche war mit einem Te Deum verbunden, in der evangelischen Kirche hat unseres Wissens ein Festgottesdienst nicht stattgefunden.

Sprottan, 22. März. [Die Festlichkeiten zu Ehren des Geburtstages des Kaisers.] Begannen hier bereits am Sonnabend, an welchem Tage ein Diner im Saale des Gasthofes zum grünen Löwen abgehalten wurde und Abends in mehreren Lokalen Ballfestlichkeiten stattfanden. Am Sonntag erfolgte die kirchliche Feier in beiden Kirchen, wobei die königlichen und städtischen Behörden, ebenso ein Theil der Bürgerchaft im Festzuge begeben hatten; Abends veranstaltete der Bürgerclub zum Besten des zu errichtenden Siegesdenkmals eine Theater-Vorstellung, wobei das Schauspiel unseres Landmannes H. Laube „Prinz Friedrich“ zur Ausführung gelangte. Am Geburtstage selbst hatte die Stadt ein festliches Gezei angelegt, vom Rathshaus aus um 9 Uhr Musik, in der Realschule begann um 10 Uhr unter großer Theilnahme seitens des Publikums der Aufzug, zu welchem der ordentliche Lehrer Herr Hagemann die Festrede übernommen hatte und wobei der Schülerchor das Königslied Te Deum vortrug. Die Mitglieder der Loge vereinigten sich um 12 Uhr zu einem Diner; Abends war die Stadt theilweise erleuchtet.

H. Steinau, 22. März. [Festfeier.] Da es nicht anders geschehen konnte, ist der heutige Festtag äußerlich weniger glanzvoll ausgezeichnet worden. Zur Vorfeier vereinigte Sonnabend Nachmittag ein Diner gegen 70 Festgenossen aus Stadt und Umgegend in dem mit Grünlanden, Büschen u. decorirten Saale des „deutschen Hauses“, welches Festmahl bis zum späten Abend einen gemüthlichen und patriotischen Verlauf nahm, der Chef hiesiger Escadron brachte den ersten Toast auf den Kaiser aus. Am Abende beauftragten sich die Mannschaften der Schwadron Dragoner bei einem Ball in den drei Bergen, an dem auch die Offiziere der Garnison und Personen vom Civil vorübergehend ihre Theilnahme zu erkennen gaben. Am gestrigen Sonntag Festgottesdienst in der ev. Kirche, wobei sich auch die Garnison im Paradeanzug und einige Mitglieder der städtischen Behörden im Festzuge begeben hatten. Der heutige Festtag selbst ließ nur vereinzelt Fahnen- und Schandwahrnehmen. Um 9 Uhr Vormittags in den Klassen der ev. Schule Ansprache an die Schüler und Gesang patriotischer Lieder. Die Schützengilde zeichnete den Tag durch ein Festziehen aus und erwarb Sattlermeister Beutloff die Königswürde. — An 66 hülfbedürftige Veteranen des Krieges ist aus der Kreis-Communitäts-Kasse die Summe von je 2 Thlr. zur Vertheilung gelangt. — Noch immer zeigt, trotz Frühlingsanfang, der Winter seine Fäden. Nach zweitägigem Schneegestöber mit scharfem Westwinde heute heller, sonniger Wintertag, wobei der Thermometer früh 7° zeigte. Gestern Abend durchschwärzten Laufende von Staaren die Niederstadt, um in den dortigen Gehöften Schutz und Nahrung zu suchen, da abermals neuer Schnee Feld und Fluren bedeckte.

Landeshut, 22. März. [Des Kaisers und Königs Geburtstag.] wurde hier allerseits festlich begangen. An der Realschule fand am 20. eine Vorfeier mit Redeacten statt; am 21. wurde in den Gotteshäusern Dankgottesdienst abgehalten, wobei der Militärverein Kirchenparade hielt; in der Loge wurde Abends die Feier des Tages durch eine Festloge begangen, sowie in den Schulen heute durch patriotische Gesänge und Ansprachen, und Nachmittags durch ein Festdiner im Hotel „zum Raben“, bei welchem eine sehr große Theilnahme, auch von auswärtigen Gästen, stattfand. Den patriotischen Gesinnungen wurde in Wort und Lied in würdiger Weise Ausdruck gegeben.

Reichenbach, 23. März. [Der kaiserliche Geburtstag.] wurde gestern durch ein Festessen im Hotel zur goldenen Krone gefeiert. Die Theilnahme hieran war seitens der Bürgerchaft eine zahlreiche. Herr Bürgermeister Schmalz brachte den Toast auf den Kaiser aus und in heiterster Stimmung blieben die Festgenossen bis zum Abend vereint. Die kirchliche Feier fand am Sonntag nach dem Morgengottesdienste statt.

Schwentow, 23. März. [Kaisers Geburtstag.] Der Schwentow'sche Eintracht-Verein feierte den kaiserlichen Geburtstag durch einen besonderen Gesellschaftsabend. Die Festrede hielt der Vorsitzende Herr Rahlert-Schwentow, und hob dieselbe darin besonders hervor, daß Kaiser Wilhelm nicht nur nach Außen hin Deutschland groß gemacht, sondern auch nach Innen in jeder Weise gefördert habe, so daß es nun die Aufgabe jedes Einzelnen sei, die mit Blut erkaufte Freiheit und Größe stets fördern zu helfen, wozu vor Allem gehöre, daß man fest zu Kaiser und Reich stehe. — Nach einem dreimaligen begeisterten Hoch auf Deutschland greifen Helmbär und die kaiserliche Familie wurde die Nacht am Rhein angestimmt. Hierauf wurde dem königlichen Kreislandrath Herrn v. Witten, der sich die Wohlfahrt seines Kreises so sehr angelegen sein läßt, noch ein anerkennendes Hoch gebracht.

Neubrunn, 23. März. [Kaisers Geburtstag.] wurde auch in dem kleinen, an der äußersten Grenze an Galizien gelegenen Städtchen durch ein festliches Diner gefeiert und durch mehrere Festreden und Toaste verherrlicht. Der Feier hatten sich die Vorstände des Preussischen Zoll-Amtes und der Oberschlesischen Eisenbahn-Station aus Oswiecim angeschlossen. Der Bahnhof und einige Häuser im Orte hatten geflaggt und Abends illuminirt.

Breslau, 22. März. [Verein Breslauer evang. Lehrer.] In der 4. und 5. Sitzung beschäftigte sich der Verein mit dem Zeichenunterricht in der Volksschule auf Grund eines von Herrn K. Müller über diesen Gegenstand gehaltenen sehr gebienden Vortrages. — Wir haben an dieser Stelle schon einmal hingewiesen auf das lebhafteste Interesse, das seit der Wiener Weltausstellung für den elementaren Zeichenunterricht in Deutschland nachgehört ist, als auf einen Gegenstand, der noch bedeutender Förderung bedarf, wenn das deutsche Reich in den Ereignissen des Kunstgewerbes hinter seinen Nachbarn nicht zurückbleiben soll. Außer durch diesen allgemeinen Gedanken muß in der großen Stadt auch durch den Hinweis auf die Zukunft der Schüler die Aufmerksamkeit für das Zeichen erhöht werden. Gerade in diesem Fach ist dem künftigen Lehrling die Gelegenheit zur Fortbildung reichlich geboten, denn das Leben hat längst anerkannt, daß einige zeichnerische Fertigkeit in den meisten Handwerken unentbehrlich, oft sogar die einzige Bedingung einer besseren Lebensstellung ist. Hr. Müller sucht dieses Interesse auf die Schule zu übertragen, indem er mit Scharfe als die Mängel der bisherigen Zeichenlehre nachweist, die zu weit geführte Unterhandlung Copiren und den Einzelunterricht in der Klasse hervorhebt. Er verlangte unter Zustimmung der Versammlung:

1. Alle Schüler einer Klasse, resp. Abtheilung, sind mit demselben Gegenstande zu beschäftigen, derartig, daß der praktische Uebung das Verstandesbortangeben muß.
  2. Es sind Vorlagen nöthig, welche allen Schülern gleichzeitig sichtbar sind.
  3. Es sind solche Figuren vorzugsweise zu benützen, welche geeignet sind, den Sinn der Schüler für die Zweckmäßigkeit und Schönheit der Formen in der Natur und praktischen Kunst zu wecken.
  4. Befähigtere Schüler, wenn sie das Ziel: „verständiges Aufnehmen und richtiges Wiedergeben ebener Formen (Umrisse)“ erreicht haben, besonders zu beschäftigen, ist wohl wünschenswert, doch keineswegs als unbedingte Forderung anzusehen, ebenso wenig als im Uebigen Unterricht.
- Daß der von Herrn Müller vorgeschlagene Weg praktisch durchführbar ist, zeigten die vorgelegten Schülerzeichnungen, welche im verflossenen Schuljahre in der 1. und 2. Klasse der Elementar-Schule Nr. 26 angefertigt wurden. Freilich fehlen unter ihnen die beliebten Schaustücke an Landschaften und Köpfen, dafür aber ist das Gebotene in der Form schön, in der Auswahl zweckmäßig, im Stufengange pädagogisch.

[Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: Als geboren 90 Kinder männlichen und 114 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 204 Kinder, wovon 29 außerehelich; als gestorben 76 männliche und 70 weibliche, zusammen 146 Personen incl. 6 todgeborener Kinder.

### Naturwissenschaftliche Section der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung vom 10. März.

Herr Professor Dr. Galle berichtete über die Ergebnisse einer von demselben vorgelegenen und 1873 zur Ausführung gelangten Bestimmung der Sonnen-Parallaxe aus Beobachtungen eines der kleinen Planeten auf mehreren Sternwarten der nördlichen und südlichen Halbkugel. Das Beobachtungs-Verfahren beruht auf der Messung von Declinations-Differenzen zwischen dem Planeten und nahe nördlich und südlich gelegenen kleinen Sternen mittels des Jaden-Mikrometers an einem Aequatorial. Obwohl die kleinen Planeten wegen der größeren Entfernung an sich ungünstig sind zur Bestimmung der Sonnen-Parallaxe als die näheren Planeten Venus und Mars, so wird doch dieser Nachtheil wiederum compensirt durch die größere Genauigkeit der Einstellung, indem dieselben in den Fernrohren als fixsternartige Punkte erscheinen, während die Beobachtung von Venus und Mars durch die Helligkeiten auf Durchmesser, Irradiation, Blase u. erschwert wird. In Anerkennung dessen ist im October und November 1873 eine Cooperation zur Beobachtung des Planeten Flora zu Stande gekommen, der in jener Zeit die seltene Erdnähe von 0,87 der Sonnen-Entfernung erreichte. Der Planet wurde auf der nördlichen Halbkugel beobachtet auf den neun Sternwarten in Dublin und Paris sowie in Irland, Lund und Upsala in Schweden, Washington und Clinton in Nordamerika, Moskau, Leipzig und Botschamps (bei Kiel); auf der südlichen Halbkugel am Cap der guten Hoffnung, in Melbourne in Australien und in Cordoba in Südamerika (Argentin. Republik), auf allen 12 Sternwarten mit Fernrohren ersten Ranges. Aus den in der ersten Hälfte des vorigen Jahres hier eingegangenen, theils gedruckten, theils durch die Gefälligkeit der Beobachter handschriftlich mitgetheilten Beobachtungen konnte der Vortragende bereits im September in der mathematischen Section der Naturforscherverammlung einen vorläufigen Bericht über die daraus sich ergebende Sonnen-Parallaxe vorlegen, jedoch waren noch einige nachträgliche Correspondenzen mit der südlichen Halbkugel erforderlich, die die Ziehung eines definitiven Resultates erst in der jüngsten Zeit gestattet haben. Das angewandte Verfahren, das überdem in jedem Jahre Wiederholungen gestattet, hat sich dabei ganz den gezeigten Erwartungen gemäß bewährt, und der für die Sonnen-Parallaxe gefundene Werth von 8,88 Secunden zeigt eine besonders genaue Uebereinstimmung mit demjenigen Resultate, welches Herr Cornu in Paris im Laufe des vorigen Jahres auf einem völlig verschiedenen Wege durch seine sehr genauen terrestrischen Messungen der Geschwindigkeit des Lichtes gefunden hat. Auch von den Resultaten, die Herr Le Verrier auf analytischem Wege durch die Theorie der Planeten-Störungen ermittelt hat, ist die Abweichung eine sehr geringe. Eine Vergleichung mit dem aus dem Venus-Durchgange von 1874 zu ziehenden Resultate, bei welchem die Discussion der Beobachtungen und deren Verrechnung eine sehr complicirte und umfangreiche Arbeit bildet, dürfte vor Jahresfrist schwer zu erwarten sein.

Grube. Römer.

### Schlesische Gesellschaft für vaterl. Cultur. Medicinische Section.

In der Sitzung vom 12. März sprach Herr Privatdocent Dr. Sommerbrodt zunächst über zwei seltene Deglutitionsstörungen, die er beobachtet. In dem einen Falle handelte es sich bei einem 63jährigen Mann um einen desopphagus- und Larynx-Eingang verengenden tumor auf der hinteren Schlundwand, der sich als eine Lordosis der Halswirbelsäule erkennen ließ. Notizen über ein derartiges Vorkommniß konnte der Vortragende nur bei einem englischen Autor (W. Adams) auffinden. — Bei dem zweiten Fall zeigte ein 21jähriges Mädchen seit 7 Wochen hochgradige Schlingbeschwerden bis zur fast vollständigen Unmöglichkeit Nahrung aufzunehmen. Es ließ sich hier eine Pharyngitis granulosa als Ursache dafür erkennen, insofern durch diese mittelst Reflexreiz spastische Stricture des unteren Pharynx zu Stande kam. Die Befreiung der Schlingbeschwerden gelang binnen wenigen Tagen durch locale Behandlung der Pharyngitis granulosa. Auch hierfür fand der Vortragende analoge Fälle nur in der engl. Literatur (Green). Hieran knüpfte er eine längere Besprechung der Symptome bei Pharyngitis granulosa, die auf Reflexreiz beruhen und durch die nervi glossopharyngei und vagi vermittelt werden. Experimente von Kölliker bewiesen, daß bei Reizung des Pharynx auf beiden Nervenbahnen Reflexe auszulösen sind und zwar in der Form von Contractionen der Schlundmuskeln und Husten. Diesen Experimenten entsprechen die klinischen Erfahrungen des Vortragenden, die sich auf 163 Fälle von Pharyngitis granulosa stützen, die in den Jahren 1873 und 1874 von ihm beobachtet wurden. Besonders betonte der Vortragende die sehr häufig vorhandene Abhängigkeit des Hustens von der Anwesenheit einer Pharyngitis granulosa, ein Umstand der nicht genügend gewürdigt zu werden pflegt diagnostischen und prognostischen Irrthümern führen können. — In Betreff der Behandlung der Pharyngitis granulosa unterzog er die benutzten Methoden einer kritischen Besprechung und entschied sich selbst unbedingt für die von Mouton (Paris) empfohlene, die in örtlicher Application von Jod und Acid. phenicum in Glycerin gelöst besteht. Der Vortrag erregte demnachst in der Berliner klinischen Wochenschrift. Freund. Oschielden.

e. Löwenberg, 22. März. [Geburtsstagsfeier. — Witterung. — Veteranen.] Die hiesige Feier des kaiserl. Kaisers Geburtstages war in diesem Jahre wie anderwärts eine dreifach getheilte. Am Sonnabend früh schon erklärte man den achthundertjährigen Rathshaus und verschiedene Häuser des Ringes geschmückt mit verschiedenfarbigem Fahnen-schmuck. Um 1 Uhr begann das Fest-Diner im Hotel du Roi für die Spitzen der Behörden von Civil und Militär; des Abends fand das Festmahl des Krieger-Vereins im Logengebäude statt. Die vier Compagnien des hiesigen Füsilier-Bataillons hatten freie Nacht und Tanzvergügen in vier verschiedenen Gasthöfen der Stadt. Sonntags früh war liturgischer Festgottesdienst in der evangelischen Kirche. Eine besonders feierliche Fest- und Tafel-Loge war in der hiesigen Sütte zum Wegweiser, eine der ältesten Wundeschläffen von ganz Schleien, vorbereitet worden. Zunächst und in althergebrachter patriotischer Weise galt es dem kaiserlich-königlichen Geburtstage, dann aber auch dem fünfzigjährigen Mauer-Jubiläum des Pastors jubilarius und emeritus, früher in Ober-Ohrisfeisen, Herrn Förster, seit 1837 Reiter vom Stuhle, der noch heute ungeachtet seines Alters von 88 Jahren sich noch einer sehr rüstigen Gesundheit erfreut. Die jüngeren Nachbar-Logenmeister von Lauban, Hirschberg, Goldberg und Bunsau hatten Deputationen entsendet, die Groß-Loge von Berlin und die Provinzial-Loge von Breslau ihre schriftlichen Gratulationen eingesandt dem Resor aller schlesischen Freimaurer-Logen. Am Montag Vormittags war von 9 Uhr ab Schulfest in den beiden Stadtschulen, um 11 Uhr begann der Fest-Actus der höheren Bürgerchule im Actus-Saale. Oberlehrer Dr. Wählförster hielt die Festrede, welcher Chorgesänge vorausgingen und sich angeschlossen. Die Feststagsfeier war eine durch-aus würdige, wenn auch die Temperatur nichts weniger als feiertagsmäßig sich zeigte. Dem 21. März und seinem scharfen Nordostwinde folgte am Sonntag und Montag ein nichts weniger als lenz verändertes Schneewetter und Schneefreiben, weshalb der sonst üblich gewesene Ausflug der Constanzen des Nachmittags unterblieben war. — Aus den dazu bereiteten Geldmitteln des Kreises sind 49 hülfbedürftige Veteranen aus den Kriegsjahren 1813–15 mit einer außerordentlichen Unterstützung von je 6 Mark anlässlich des Kaisers-Geburtsstages bedacht worden, sodann wurden auf Veranlassung der königlichen Regierung in Siegnis 19 hülfbedürftige Veteranen aus den Kriegsjahren 1806–15 mit einer extraordinären Subvention von je 30 Mark bedacht. Dieselbe Behörde hat einzelne hülfbedürftige Veteranen die bisher gewährte monatliche Unterstützung von je 6 Mark auf 10 Mark 50 Pf. erhöht und zwar schon vom 1. Januar laufenden Jahres ab.

m. Meisse, 23. März. [Verurtheilung des Redacteurs der utramontanen Reisser Zeitung.] Bekanntlich ist unsern Altkatholiken der Mißbrauch der hiesigen Kreuzkirche seitens des Herrn Cultus-ministers eingeändert worden. Von diesem Mißbrauchsgesetze haben die Altkatholiken am 18. und 22. November v. J. Gebrauch gemacht. Als sie am 29. Novbr. v. J. abermals Gottesdienst abhalten wollten, fanden sie den Zugang zur Kreuzkirche verbarrikadirt, und mußten von ihrem Vorhaben, den Gottesdienst in der Kreuzkirche abzuhalten, Abstand nehmen, da es ihnen nicht gelungen war, die ihnen entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. Mit Bezug auf diese letzteren Vorgänge hatte der Redacteur Reiser in Nr. 118 der „N. Z.“ einen Artikel erscheinen lassen, überschrieben „Ungehört“, welcher die Veranlassung wurde zu der heute stattgehabten öffentlichen Verhandlung vor der Kriminal-Deputation. Der Vorstand der altkatholischen Gemeinde war wegen verleumdender Beleidigung der hiesigen Altkatholiken gegen den Redacteur flagbar geworden. Die Untersuchung hat nun heute ergeben, daß der Artikel voller Unwahrheiten war, und daß besonders die Behauptung, die Altkatholiken hätten am anderen Morgen von Neuem versucht, das Thor zu erbrechen und in die Kirche einzudringen, vollständig erfunden war, und zwar zu dem Zwecke, den Haß gegen die Altkatholiken zu vermehren. Der Stempel war damals soweit getrieben worden, daß man Landleute aufbot, welche Tag und Nacht Wache hielten, um das Hospital vor einem vermeintlichen Ueberfall der Altkatholiken zu schützen. Die weitere besonders beleidigende Behauptung, die Altkatholiken hätten damals, als sie das Thor gewaltsam zu öffnen versuchten, rechts-widrig gehandelt, wurde ebenfalls als unwahr zurückgewiesen. Die Altkatholiken haben heute noch ebenso wie am 29. November v. J. das Recht, die ihnen bei einem etwaigen Gebrauche der Kreuzkirche in den Weg tretenden Hindernisse resp. mit Gewalt zu beseitigen, sie vermeiden dies aber, um den Neutatholiken keine Gelegenheit zu geben, neuen Stempel zu probociren, und warten mit Ruhe den Ausgang des eingeleiteten Processes ab. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, der Gerichtshof erkannte aber auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und auf Verurtheilung des incriminirten Artikels.

zu schützen. Die weitere besonders beleidigende Behauptung, die Altkatholiken hätten damals, als sie das Thor gewaltsam zu öffnen versuchten, rechts-widrig gehandelt, wurde ebenfalls als unwahr zurückgewiesen. Die Altkatholiken haben heute noch ebenso wie am 29. November v. J. das Recht, die ihnen bei einem etwaigen Gebrauche der Kreuzkirche in den Weg tretenden Hindernisse resp. mit Gewalt zu beseitigen, sie vermeiden dies aber, um den Neutatholiken keine Gelegenheit zu geben, neuen Stempel zu probociren, und warten mit Ruhe den Ausgang des eingeleiteten Processes ab. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen, der Gerichtshof erkannte aber auf eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten und auf Verurtheilung des incriminirten Artikels.

J. Schoppin's-Mosby, 22. März. [Zur Tageschronik.] Noch immer herrscht nun schon in den fünften Monat hinein der Winter bei uns mit ungebrochener Gewalt und es ist zu befürchten, daß wir zu den weißen Weihnächten auch noch weiße Öttern haben werden. Bei den durch unsere bedeutenden Gruben- und Hütten-Etablissements ohnehin im Vergleich mit dem übrigen Schleien bedeutend gesteigerten Arbeitslöhnen werden diesen Frühling, wo sich voraussichtlich die Feld- und Gartenarbeiten auf kurze Zeit zusammenhängen müssen, Arbeiter für diese Arbeiten nur für den höchsten Lohn zu haben sein. — Am 19. fand die Prüfung der hiesigen vierklassigen Simultan-Vereinschule unter zahlreicher Theilnahme der Eltern und anderer Gönner der Anstalt statt. Die Leistungen fanden durchweg die Anerkennung sämtlicher Anwesenden. Seit wurde die Prüfung der vierklassigen katolischen Gemeindefchule abgehalten und ergab ebenfalls befriedigende Resultate. Namentlich war in der Fertigkeit im Deutsch-Sprechen ein wesentlicher Fortschritt unterzunden. Beide Schulen feierten am 20. im Voraus den Geburtstags Sr. Majestät durch einen Redeacten und den Gesang patriotischer Lieder, und zwar die Vereinschule mit allen Kindern in einem Klassenloftale, die Dreiklassige Klassenweise. — Abends fand im Saale des Böhm'schen Hotels ein Fest-Souper statt. — Die seit kurzer Zeit in Betrieb getretene Glasfabrik von Timendorfer und Weisenberg, welche bis bisher auf Fabrication von Fensterglas, Schwefelsäureballons und Bierflaschen beschränkt hatte, machte am 20. den ersten Versuch mit Fabrication von Weißglaswaren, der zur vollen Zufriedenheit ausfiel, so daß dem intelligenten Unternehmen, welches den Auf unserer Ortschaften erhöhen und den Verkehr vergrößern wird, ein dauerndes Bestehen gesichert ist.

Berlin, 23. März. Das heutige Börsengeschäft bot nach keiner Richtung hin erwähnenswerthe Einzelheiten, der Verkehr war in stärkerem Maße als an den vorhergegangenen Tagen eingeschränkt und zeichnete sich nur dadurch aus, daß trotz der großen Geschäftstille die Course nicht dem Abbröckelungs-Proceß verfielen. Fast hieraus wohl auf eine gewisse, unseren Platz betreffende Festigkeit schließen, so kann dies andererseits aber auch als eine Wirkung der von auswärts einklangenden Coursmeldungen angesehen werden. Eine weitere Stille fand die feste Tendenz auch ferner darin, daß die Aus-sichten in Bezug auf den Verlauf der Liquidation fast keinen Grund zu Befürchtungen mehr bieten. Das zu prolongirte Material ist äußerst gering und man beginnt erst in vereinzelten Fällen mit der Prolongation. Unter diesen veränderten Umständen zeigen sich denn auch die Disconten wieder williger; am offenen Markte zeigte der Discont Neigung, billiger zu werden, und sind feinste Briefe leicht zu 3 Procent zu placieren. Für Ullmowede wurden 4½–4¾ Procent berechnet. Die Depotfische sind ebenfalls dementsprechend billig, so bedangen Desterr. Creditactien u. Desterr. Staatsbahn 1 M., Lombarden 80 Pf., Discont-Commandit ging glatt auf, Dortmund ¼ M., Laura, Köln-Mündener und Bergische ¼ M. Nur Rheinische ergaben ½ M. Report. Die internationalen Speculationswerthe hatten in ziemlich fester Stimmung begonnen und befestigten sich im weiteren Verlauf mehr und mehr. Gegen den Schluß schwächte sich die Haltung wieder etwas ab. Die lokalen Speculationspapiere traten nur in sehr geringen Verlehr und conferbirten im Allgemeinen auch ihr bisheriges Cours-niveau. Discont-Commandit 168,10, Ull. 168½–68–68½, Dortmund Union 25,80, Ull. 25½–25½, Laura 115, Ull. 115–14½–14½. Sehr ruhig waren die österr. Nebenbahnen, dieselben blieben auch meist in den Courten unverändert, nur Galizier erwiesen sich als ausgeprochen schwach. In den ausländischen Staatsanleihen fand nur ein kleineres und unbedeutendes Geschäft statt, im Großen und Ganzen kann die Stimmung als fest bezeichnet werden, nur Italiener und Lären ließen nach. Desterr. Werthe unbedändert, Desterr. 5 % Silber-Anleihen ausnahmsweise gut beachtet. Amerikaner vernachlässigt. Russische Werthe ohne Leben und eher nachgebend, in dieser Hinsicht sind besonders Bahnen zu nennen. Preuss. und andere deutsche Staatspapiere bei fester Haltung nur schwach belebt. Auch das Prioritäten-Geschäft ließ Regelmäßigkeit stark vermissen. Auf dem Eisenbahnactienmarkt hatte wenigstens für die rheinisch-westfälischen Speculationsbeden der Geschäftsverkehr eine lebhaftere Phytognomie gewonnen. Vergleiche waren vorzugsweise beliebt. Potsdamer, Hamburser und Leipziger ertrugen sich ebenfalls besserer Nachfrage. Leichte Bahnen zeigten sich dagegen matt und gedrückt, besonders zu nennen sind in diesem Sinne Sauer- und Rumanen. Bantacten fest, aber still. Centralbank für Bauten, Spiel-bagen, Geraer, Spiritant, Unionbank, Berliner Handels-Gesellschaft und Geraerbank zeichneten sich günstig aus. Von Industrieactien beteiligten sich nur wenige am Verlehr. Große Pferdebahn fest, Deutsch-Holländischer Bauverein lebhaft, desgl. Stobwasser. Norddeutscher Eisenbahnbedarf und Geraer anziehend, Danberg Maschinenfabrik gefragt, Münnich sehr matt, Baltischer Lloyd schwach. Wechsel sehr still und niedrig. — Um 2½ Uhr. Credit 431, 50, Lombarden 250, Franzosen 557, Dortmund Union 26, Laura 115, Discont-Commandit 158½. (Bank u. S. 3.)

\* [Breslau-Freiburger Eisenbahn.] Die Dividende ist vorbehaltlich der Genehmigung des Herrn Ministers auf 7½ % festgesetzt worden.

Berlin, 23. März. [Productenbericht.] Das Geschäft in Roggen war heute ein ziemlich lebhaftes, und in Folge des anhaltend kalten Wetters hat sich die Kaufkraft wesentlich vermehrt und zu einer merklichen Besserung der Preise geführt. — Roggenmehl fest. — Weizen war recht fest und auf alle Termine etwas besser bezahlt. — Hafer loco ohne weitestliche Veränderung, Termine fest und höher. — Rübsöl animirt und steigend, Umsatz sehr lebhaft. — Spiritus bei ziemlich regem Geschäft in fester Haltung. Weizen loco 162–198 Rkmt. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. März–Rkmt. bez., pr. März–April–Rkmt. bez., pr. April–Mai 183–183½ Rkmt. bez., pr. Mai–Juni 185–185½ Rkmt. bez., pr. Juni–Juli 187½–188 Rkmt. bez., pr. Juli–August 188–189 Rkmt. bez. — Gefündigt — Cntr. Kündigungspreis — Rkmt. — Roggen pro 1000 Kilo loco 145–160 Rkmt. nach Qualität gefordert, russischer 148–151 Rkmt. bez., ordinarer russischer — Rkmt. bez., inländischer 152–159 Rkmt. ab Bahn bez., geringer inländischer — Rkmt. bez., defecter russischer — Rkmt. bez., pr. März 151 Rkmt. nom. bez., pr. März–April 150 Rkmt. nom., pr. Frühjahr 149–149½ Rkmt. bez., pr. Mai–Juni 146–146½ Rkmt. bez., pr. Juni–Juli 145–146 Rkmt. bez., pr. Juli–August 145–145½ Rkmt. bez. — Gefündigt — Cntr. Kündigungspreis — Rkmt. — Gerste loco 129–181 Rkmt. nach Qualität gefordert — Hafer loco 158–187 Rkmt. nach Qualität gefordert, ostpreussischer 162–172 Rkmt. bez., westpreussischer 162–172 Rkmt. bez., russischer 162–174 Rkmt. bez., ungarischer und galizischer 156–164 Rkmt. bez., pommerscher 176–180 Rkmt. ab Bahn bez., medienburger 176–180 Rkmt. ab Bahn bez., ordinarer russischer — Rkmt. bez., pr. März–April — Rkmt. bez., pr. Frühjahr 171½–171–171½ Rkmt. bez., pr. Mai–Juni 164 Rkmt. bez., pr. Juni–Juli 163 Rkmt. bez., pr. Juli–August 158–158½ Rkmt. bez. — Gefündigt — Cntr. Kündigungspreis — Rkmt. — Erbsen: Rothware 183–234 Rkmt., Futterware 167–173 Rkmt. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo. Br. incl. Sad 25,75–24,75 Rkmt., Nr. 0 und 1 24,50–23 Rkmt. — Roggenmehl Nr. 0 23,00–22,00 Rkmt., Nr. 0 und 1 21,00–20,00 Rkmt. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. März 20,90 Rkmt. bez., pr. März–April 20,90 Rkmt. bez., pr. April–Mai 20,95 Rkmt. bez., pr. Mai–Juni 20,95 Rkmt. bez., pr. Juni–Juli 20,95 Rkmt. bez., pr. Juli–August 20,95 Rkmt. bez., pr. September–October — Rkmt. bez. — Gefündigt 1000 Cntr. Kündigungspreis 20,90 Rkmt. — Delsaaten: Raps — Rkmt., Rübsen — Rkmt. nach Qualität. Rübsöl pro 100 Kilogr. netto loco 56,5 Rkmt. bez., mit Zaf — Rkmt. bez., pr. März 56,5–56,6–56,3 Rkmt. bez., pr. März–April 56,5–56,6–56,3 Rkmt. bez., pr. April–Mai 56,5–56,6–56,3 Rkmt. bez., pr. Mai–Juni 57–57,5–57,3 Rkmt. bez., pr. Juni–Juli — Rkmt. bez., pr. Juli–August — Rkmt. bez., pr. September–October 60,5–60,8–60,7 Rkmt. bez., pr. October–November 61 Rkmt. bez., pr. November–December — Rkmt. bez. — Gefündigt — Cntr. Kündigungspreis — Rkmt. — Leinöl loco 60 Rkmt. bez. — Petroleum pro 100 Kilo incl. Zaf loco 30 Rkmt. bez., pr. März 28 Rkmt. Br., pr. März–April 27 Rkmt. Br., pr. April–Mai 26 Rkmt. Br., pr. Mai–Juni — Rkmt. bez., pr. Juni–Juli — Rkmt. bez., pr. Juli–August — Rkmt. bez., pr. September–October 27 Rkmt. bez. — Gefündigt 50 Barrels. Kündigungspreis 23 Rkmt. — Spiritus pro 10,000 Liter loco „ohne Zaf“ 57,5–8 Rkmt. bez., „mit Zaf“ pr. März 59 Rkmt. nom., pr. März–April 59 Rkmt. nom., pr. April–Mai 59,6–59,9–59,7 Rkmt. bez., pr. Mai–Juni 59,6 Rkmt. bez., pr. Juni–Juli 60,2 Rkmt. bez., pr. Juli–August 61,2 Rkmt. bez., pr. August



September 61,6—61,5 Rmkl. bez., pr. September-October — Rmkl. bez.  
— Gefündigt — Rmkl. Kündigungspreis — Rmkl.

**Breslau, 24. März, 9½ Uhr Vorm.** Am heutigen Markte war der  
Geschäftsverkehr etwas reger, bei mäßigen Zufuhren, Preise sehr fest.  
Weizen, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr.  
schlesischer weißer 15 bis 17,20—19,40 Mark, gelber 15,20—17—18,10 Mark,  
feinste Sorte über Notiz bezahlt.  
Roggen, zu besseren Preisen gut veräußert, pr. 100 Kilogr. 13,60 bis  
15 bis 15,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.  
Gerste ohne Aenderungen, per 100 Kilogr. 13—14,50 Mark, weiße 14,80  
bis 16 Mark.  
Hafer mehr offerirt, per 100 Kilogr. 14,40—15,10 bis 16,80 Mark,  
feinster über Notiz.  
Mais gute Kaufkraft, per 100 Kilogr. 14,20—14,50 Mark.  
Erbsen stark offerirt, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.  
Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.  
Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 14,70—15,50 Mark, blaue  
14—15 Mark.  
Wicken lebhaft gefragt, per 100 Kilogr. 17—18—20 Mark.  
Delfsaaten gut gefragt.  
Schlaglein preishaltend.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.  
Schlag-Leinsaat .... 26 25 24 75 22 50  
Wintererbsen .... 25 50 24 50 23 40  
Winterrüben .... 25 — 24 10 23 60  
Sommererbsen .... 24 75 23 25 22 50  
Leindotter .... 23 75 22 25 21 75  
Rapskuchen gut veräußert, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.  
Leinfuchsen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 10—10,50 Mark.  
Kleeamen, — rother gute Kaufkraft, pr. 50 Kilogr. 47—51—54 Mark,  
weicher sehr fest, pr. 50 Kilogr. 54—57—68 Mark, hochfeiner über Notiz.  
Thymian mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.  
Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 25,25—25,75  
Mark, Roggen fein 23,75—24,75 Mark, Hausbrot 20,50—22,75 Mark,  
Roggen-Guttermehl 11,50—12,25 Mark, Weizenkleie 9—9,25 Mark.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirtschaft“, Organ  
des Schlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins“] redigirt  
von Dr. Adolf Frank zu Beuthen OS., enthält in Nr. 12 vom 20. März d. J.:  
Gesetzgebung, Verwaltung (Erkenntnis des königl. Obergerichts, betreffend  
Lohnzahlung an Gläubiger der empfangsberechtigten Arbeiter. — Aufhoben  
Stempelgesetz. — Nordamerikanisches Gesetz, betreffend Aenderung bestehen-  
der Eingangs-Zölle. — Obersteleins Berg- und Hüttenwerke (Königin Louise-  
Grube). — Production, Handel, Verkehr (Zur Ober-Regulierung. — Resultate  
des fischalischen Bergwerks-Betriebes. — Großbritannien: Handelsvertrags-  
Vorbereitungen, Eisenbericht. — Staatskreditstand der Welt. — Falliments  
in Nordamerika. — Literatur (Zeitschrift für Berg, Hütten- und Salinen-  
wesen. — Carl Heymanns Verlag: Dingler's Polytechnisches Journal. —  
Mittheilungen des Gewerbe-Vereins für Hannover). — Deutscher Arbeiter-  
freund (Illustration zum „Arbeiterleben“). — Arbeitsperre. — Der Berg-  
manns-freund. — Welt-Ausstellung in Philadelphia. — Anzeigen.

**Concurs-Gründungen.**  
1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Adolph Schilde, in  
Firma A. G. Schilde zu Elbing. Zahlungs-einstellung: 7. März. Einstei-  
ger Verwalter: Kaufmann H. Rosenkrantz. Erster Termin: 3. April. 2)  
Ueber das Vermögen des Franz Erdmann Hopf, in Firma Franz Hopf zu  
Frieden. Erster Termin: 24. April.

**Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-  
Sternwarte zu Breslau.**  
März 23. 24. Nachm. 2 U. Abds. 10 U. Morg. 6 U.  
Luftdruck bei 0° ..... 332,72 333,90 333,98  
Luftwärme ..... 2° 0' — 4° 3' — 6° 7'  
Dunstdruck ..... 0,96 1,30 1,02  
Dunstfälligkeit ..... 58 pCt. 97 pCt. 96 pCt.  
Wind ..... N. 3 NW. 2 NW. 1  
Wetter ..... wolfig. bedeckt, Schnee. bed., Schnee.

Breslau, 24. März. [Wasserstand.] D. B. 5 M. 22 Cm. U. B. — M. 88 Cm.

**Telegraphische Course und Börsennachrichten.**  
(Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.)  
Frankfurt a. M., 23. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-  
course.] Londoner Wechsel 206, 10. Pariser do. 81, 70. Wiener do. 183, 40.  
Böhmische do. 173, 3/4. Cuxhavenbahn 169. Galizier 212 1/2. Franco-  
277 1/2. Lombarden 124. Nordwestbahn 141 1/2. Silberrente 69 1/2. Papier-  
rente 65 1/2. Russ. Bodencredit 91 1/2. Russen 1872 102 1/2. Amerikaner 1882  
99 1/2. 1860er Loose 119 1/2. 1864er Loose 309, 00. Creditactien 215 1/2. Bank-  
actien 87 1/2. Darmstädter Bank —. Brüsseler Bank 106 1/2. Berliner  
Bankverein 84. Frankfurter Bankverein 82 1/2. do. Wechselbank 82.  
Deutscher Bankverein 82 1/2. Meiningen Bank 93 1/2. Sächsische Effectenb. 113 1/2.  
Prob.-Disc.-Gesellschaft 80 1/2. Continental 87. Hess. Ludwigsbahn 119 1/2.  
Oberpfälzer 74 1/2. Raab-Grazer 84 1/2. Ungar. Staatsloose 177, 80. do. Schatz-  
anweisungen alte 94 1/2. do. Schatzanw. neue 92 1/2. Oregon Eisenb. —.  
Rockford do. —. Central-Pacific 83 1/2.

\*) per medio resp. per ultimo.  
Fest, aber still. Franzosen etwas schwächer, Bahnen und Banken be-  
hauptet, zum Theil sogar besser.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 215 1/2, Franzosen 277 1/2, Lombar-  
den 124. Spanien —.

**Hamburg, 23. März, Nachmittags.** [Schluß-Course.] Hamburger  
St.-Pr.-A. 115, Silberrente 69 1/2, Credit-Actien 215 1/2, 1860er Loose 120.  
Nordwestbahn —. Franco-actien 69 1/2, Lombarden 124, Rente 72 1/2,  
Vereinsbank 123 1/2, Vaurabütte 114 1/2, Commerzbank 85 1/2, do. II. Em. —.  
Norddeutsche 145, Prob.-Disc. —, Anglo-deutsche 46 1/2, do. neue 67,  
Dän. Landmbl. —, Dortmund Union —, Wiener Unionb. —, 64er Russ.  
Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 93 1/2, Köln-M. St.-  
A. 113, Rhein. C. do. 118, Berg.-Märk. do. 85 1/2, Disconto 3 1/2. —  
Zum Schluß fest, Speculationsverke gefragt.  
Wechselnotierungen: London lang 20, 44 Br., 20, 38 Gld., London kurz,  
20, 63 Br., 20, 55 Gld., Amsterdam 174, 30 Br., 173, 50 Gld., Wien 182,  
00 Br., 180, 00 Gld., Paris 81, 00 Br., 80, 40 Gld., Petersburger Wechsel  
280, 50 Br., 278, 50 Gld., Frankfurt a. M. pr. 100 Mkt. 99, 00 Br.  
98, 70 Gld.

**Hamburg, 23. März.** [Getreidemarkt.] Weizen loco fester, auf  
Termine steigend. Roggen loco flau, auf Termine höher. Weizen 126pfd.  
per März 1000 Kilo netto 188 Br., 187 Gd., per April-Mai 1000 Kilo  
netto 188 Br., 187 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 189 Br., 188 Gd.,  
per Juni-Juli 1000 Kilo netto 191 Br., 190 Gd., per Juli-August 1000  
Kilo netto 192 Br., 191 Gd. Roggen per März 1000 Kilo netto 152 Br.,  
150 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 151 Br., 150 Gd., per Mai-Juni  
1000 Kilo netto 150 Br., 149 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 148 Br., 147  
Gd., per Juli-August 1000 Kilo netto 147 Br., 146 Gd. Hafer flau. Gerste  
flau. Möbbl fest, loco 59 per Mai 58, per Oktober per 200 Pfd.  
60. Spiritus matt, per März 44, per April-Mai 43 1/2, per Mai-Juni 43 1/2,  
per Juni-Juli per 100 Liter 100 pCt. 44 1/2. — Raffee ruhig, Umjag 2000  
Sad. — Petroleum behauptet, Standard white loco 12, 90 Br., 12, 80 Gd.,  
per März 12, 60 Gd., per April-Mai 12, 40 Gd., per August-December 12,  
70 Gd. — Wetter: Schön, klarer Nachtfrost.

**Liverpool, 23. März, Vormittags.** [Baumwolle.] (Anfangsbericht.)  
Mittelmäßiger Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 45,000  
Ballen, davon 25,000 Ballen amerikanische, 11,000 Ballen ostindische.  
**Liverpool, 23. März, Nachmittags.** [Baumwolle.] (Schlußbericht.)  
Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen.  
Fest. Curats ruhig. Amerikanische Verfrachtungen thätig bei vollen Preisen.  
Middl. Orleans 8 1/2, middling amerikanische 7 1/2, fair Dhollerah 5 1/2,  
middling fair Dhollerah 4 1/2, good middling Dhollerah 4 1/2, middl. Dhollerah  
4 1/2, fair Bengal 4 1/2, fair Broach 5 1/2, new fair Domra 5 1/2, good fair  
Domra 5 1/2, fair Madras 5, fair Pernam 8 1/2, fair Smyrna 6 1/2, fair  
Egyptian 8 1/2.

**Newyork, 23. März, Abends 6 Uhr.** [Schlußcourse.] Gold-Agio  
16. Wechsel auf London 4, 81. Bonds de 1887 1/2, 119 1/2. Erie 26 1/2. Baumwolle  
in Newyork 16 1/2. do. in New-Orleans 15 1/2. Raff. Petroleum in Newyork  
14 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 14 1/2. Mehl 5, 15. Mais (old  
mired) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 23. Raffee Rio 16. Sabanna-  
Zucker 7 1/2. Getreidefracht 7. Schmalz (Marke Wilcox) 14 1/2. Sped (for  
lear) 11 1/2.

**Mannheffer, 23. März, Nachmittags.** 12r Water Armitage 7 1/2, 12r  
Water Taylor 9 1/2, 20r Water Micholls 11, 30r Water Giblow 12 1/2, 30r  
Water Clayton 13 1/2, 40r Mule Mayoll 12, 40r Medio Wilkison 14, 36r

Barpops Qualität Rowland 13, 40r Double Weston 13 1/2, 60r Double  
Weston 16, Printers 10 1/2, 2 1/2, 8 1/2 pfd. 120. Geschäft mäßig, Preise  
anziehend.

**Petersburg, 23. März, Nachmittags 5 Uhr.** [Schlußcourse.]  
Wechsel auf London 3 Mkt. 33 1/2, do. Hamburg 3 Mkt. 284 1/2, do. Amsterdam  
3 Mkt. 161 1/2, do. Paris 3 Mkt. 348 1/2. 1864er Präm.-Anleihe (geft.) 195 1/2.  
1866er Präm.-Anl. (geft.) 192 1/2. Imperial 5, 92 1/2. Große Russ. Eisen-  
bahn 155. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —.  
Russ. Bodencredit-Banobrie 104 1/2.

**Petersburg, 23. März, Nachm. 5 Uhr.** [Productenmarkt.] Salz  
loco 49, 25, per August 49, 25. Weizen pr. Mai 9, 75. Roggen per Mai  
6, 50. Hafer loco —, per Mai 4, 70. Hauf loco —, —. Leinsaat  
(9 Pud) per Mai 12, 50. — Wetter: Unfreundlich.

**Königsberg, 23. März, Nachm. [Getreidemarkt.]** Wetter: Nachts sehr kalt.  
Weizen fest. Roggen ruhiger, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollgew. 135, 00,  
per März 133, 00, per Frühjahr 135, 00, per Mai-Juni 135, 00. Gerste  
vernachlässigt. Hafer behauptet, inländischer loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht  
154, 00, pr. Frühl. 156, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht  
175, 00. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 55, 25, pr. Frühjahr 58, 50,  
pr. August 63, 00.

**Danzig, 23. März, Nachmittags 2 Uhr.** [Getreidemarkt.] Weizen  
fest, Umsatz 215 Tonnen, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 182, 00 bis 184, 00,  
hellbunter 186, 00 bis 187, 00, hochbunter und glasier 194, 00 bis 205, 00, 126pfd.  
per April-Mai 186, 00, per Mai-Juni 190, 00. Roggen fest, 120pfd.  
loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 141, 00, per April-Mai 143, 00,  
per Mai-Juni —, —. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 138, 00  
große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 163, 00. Weiße Koch-Erbsen pr.  
2000 Pfd. Zollgewicht loco 180, 00 bis 186, 00. Hafer pr. 2000 Pfund  
Zollgewicht loco 153, 00. Spiritus per 100 Liter 100% loco 52, 50. —  
Wetter: —.

**Liverpool, 23. März.** [Getreidemarkt.] Weizen fest, Mehl flau,  
Mais 3 D. niedriger. — Wetter: —.

**Antwerpen, 23. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Min.** [Getreide-  
markt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen stetig, Hafer behauptet.  
Gerste unverändert. Vendée 23.

**Bremen, 23. März.** [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white  
loco 12 M. 40 Pf., pr. September 13 M. 35 Pf. bez. und Käufer. Wetter.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegraphen-Bureau.)

**London, 23. März, Abends.** Unterhaus. Die Regierung er-  
klärte auf die Interpellation von Moore, sie beabsichtige nicht, den  
Gesandten in Madrid, Layard, welcher seine Pflicht durchaus erfüllt  
habe, abzurufen, sie werde ebensowenig den Obersten Conolly beauf-  
tragen, die Ueberwachung der Operationen der Carlsten an die spanische Küste  
senden. Die Regierung erklärte ferner, der Gedanke einer Konferenz  
über die Frage der Befugnis der Donaufürstenthümer zum Abschluß  
selbstständiger Verträge zusammenzubekommen, sei ihr allerdings unter-  
breitet, aber niemals ernstlich in's Auge gefaßt. Die Regierung theilte  
ferner mit, daß die Unterhandlungen mit Frankreich über die Fischerei-  
berechtigung an den Küsten Neufundlands noch fortdauern, aber die  
Vorlegung der Correspondenzen sei nicht opportun.

**Bayonne, 23. März.** Ein Decret des Don Carlos erklärt den  
General Cabrera aller Würden und Ehren verlustig und befiehlt an,  
denselben, sobald er gefangen, vor das Kriegsgericht zu stellen.

**Kopenhagen, 23. März.** Bei der Beratung des Finanzgesetzes  
beschloß das Landsting mit 42 gegen 8 Stimmen, das Budget-Com-  
ite zu wählen, um gegenüber den Beschlüssen des Volkstings seine  
verfassungsmäßige Stellung zu wahren. Der Conseilpräsident erklärte,  
gegenüber dem Führer der Linken, der jessige Conflict berühre die  
Machtstellung der Regierung, welche deshalb verpflichtet sei, gegen die  
ganze Tendenz der Volkstings-Majorität aufzutreten. Vielleicht werde  
die Disposition noch denjenigen danken, welche die von ihr hervorge-  
rufenen Strömungen zu überwältigen suchten, vor denen die Disposi-  
tion selbst erschrecken werde. — Die Reichstags-Ferien dauern bis  
5. April.

**Stockholm, 23. März.** „Posttidning“ meldet: Die Reise de-  
Königs nach Berlin ist vorläufig auf Ende Mai oder Anfang Juni  
anberaumt.

**Dessa, 22. März.** Die hiesige deutsche Colonie hat das Ge-  
burtsfest des deutschen Kaisers mit einem zahlreich besuchten Festdiner  
begangen, bei welchem der Generalconsul Dr. Blau den Ehrenvorsitz  
führte. Die Vorbereitungen waren von einem aus den Herren Klein,  
Willig und Volkmann bestehenden Festcomite getroffen worden, die  
Festrede wurde von Herrn Lemme gehalten.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Der Tribu-  
nals-Rath Kienitz in Königsberg i. Pr. ist in Folge seiner Ernennung zum  
Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichskanzler-  
amt aus dem Justizdienste geschieden. — Dem Obergerichts-Assessor Westerkamp  
in Hannover ist beauftragt, seinen Uebertritt zur akademischen Laufbahn die  
nachgeforderte Entlassung aus dem Justizdienste erteilt. — Der Kreisgerichts-  
Director Voß in Nordhausen ist gestorben. — Zu Kreisgerichts-Directoren  
sind ernannt: der Kreisgerichts-Rath Hoffmann in Stendal bei dem Kreis-  
gericht in Berlin, der Kreisgerichts-Rath Meydam in Sorau bei dem  
Kreisgericht in Angerburg, der Kreisgerichts-Rath Bartholdy in Schlage  
bei dem Kreisgericht in Wargowitz und der Kreisgerichts-Rath Meind in  
Greifswald bei dem Kreisgericht in Mohrungen. — Versetzt sind: der Staats-  
anwalt Wiegner in Samter, der Stadt- und Kreisgerichts-Rath Rieß in  
Magdeburg als Stadtgerichts-Rath an das Stadtgericht in Berlin, die Kreis-  
richter Mila in Lützen, Veleites in Wadensburg i. Schl. und Haase in  
Schneidmühl als Stadtrichter an das Stadtgericht in Berlin, der Kreisgerichts-  
Rath Weismüller in Samter an das Kreisgericht in Znojmo, der Kreis-  
richter der Functionen als Dirigent der zweiten Abteilung, der  
Kreisgerichts-Rath Schneider in Wilschdorf an das Kreisgericht in  
Ohlau. — Den Kreisgerichts-Rathen von Chelmicki in Gnesen und von  
Kienitz in Limburg sind die Functionen als Abtheilungs-Dirigenten bei den  
betreffenden Kreisgerichten übertragen. — Dem Ober-Unterschiedr. von  
Dampsta in Calenberg ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der Rote  
Adler-Orden III. Klasse mit dem Abzeichen für 50jährige Dienste verliehen.  
Der Stadtgerichtsrath Hagens II in Berlin ist in Folge seiner Ernennung  
zum Kaiserlichen Regierungsrath und fähigen Hülfсарbeiter im Reichs-  
kanzleramt aus dem Justizdienste geschieden. Dem Kreisgerichtsrath Jaco b v  
in Culm ist die nachgeforderte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension erteilt.  
Der Landgerichts-Assessor Müller in Sömmern ist zum Staats-Procurator  
bei dem Landgericht in Elbe ernannt. Der Gerichts-Assessor Dr. Jsenbief  
ist zum Staatsanwalts-Gehilfen bei der Staatsanwaltschaft der Kreisgerichte  
Schneidemühl, Lobos und Schönlanke, mit Anweisung seines Wohnsitzes  
in Schneidemühl, ernannt. Der Staatsanwalts-Gehilfe Wehn in Marien-  
burg ist gestorben. — Der Rechtsanwalt und Notar Dr. von Laumann in  
Bergen ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Straßburg mit  
Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, versetzt. Der Rechtsanwalt und  
Notar A. D. Quenstedt ist, unter Wiederaufnahme in den Justizdienst, zum  
Advocaten im Bezirk des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. M., mit An-  
weisung seines Wohnsitzes daselbst, ernannt. Der Rechtsanwalt und Notar,  
Justizrath Dr. Meyer in Thorn ist in Folge seiner Ernennung zum Ge-  
heimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Reichskanzler-  
amt aus dem Justizdienste geschieden. Der Advocat Dr. Kleinschmidt  
in Kottbus (Dep. Celle) ist in Folge rechtskräftigen Disciplinar-Erkennt-  
nisses aus dem Stande der Advocaten entlassen. Der Rechtsanwalt und  
Notar, Justizrath Petersen hieselbst, der Rechtsanwalt und Notar Pfofen-  
hauer in Lohndorf und der Rechtsanwalt und Notar Sprengel in  
Brandenburg a. d. H. sind gestorben. Die Stelle in Brandenburg wird  
nicht wieder besetzt. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referen-  
darien Grünell in dem Bezirk des Appellationsgerichts zu Celle, v. Britz-  
wicz-Gaffron im Bezirk des Appellationsgerichts zu Naumburg, Bentel  
und Dr. Adamkiewicz im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau, der  
Referendarius Kaufmeyer im Bezirk des Kammergerichts und der Referen-  
darius Gerstein im Bezirk des Appellationsgerichts zu Paderborn. — Dem  
Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Kahlebed  
in Königsberg in Pr. ist unter Verleihung des Kronen-Ordens III. Klasse  
die nachgeforderte Entlassung mit Pension erteilt. Dem Gerichtskassen-Re-

visanten, Rechnungs-Rath Beyer in Frankfurt a. O. ist bei seiner Pen-  
sionirung der Rote Adler-Orden IV. Klasse verliehen.

## Berliner Börse vom 23. März 1875.

Wechsel-Course.		Eisenbahn-Stamm-Actien.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T. 3/4 175,60 bz	Divid. pro 1873	1874 2/2
do. do. 2 M.	3/4 174,60 bz	Aachen-Maasticht	1 1/4 4 30 bz
Angsborg 100 Fl.	2 M. 4 1/2 —	Berg-Märkische	3 4 36 bz
Frankf. 100 Mkt.	2 M. 4 1/2 —	Berlin-Anhalt	16 8 1/2 4 120 bz
Leipzig 100 Thlr.	8 T. 3/4 20,43 bz	do. Dresden	5 6 6 60 bz
London 100 Lst.	3 M. 3/4 81,60 B	Berlin-Görlitz	10 4 6 60 bz
Paris 100 Frs.	8 T. 4 1/2 27,60 B	Berlin-Hamburg	10 4 6 60 bz
Petersburg 100 Rub.	3 M. 5/4 27,60 B	Berlin-Nordbahn	5 0 4 60 bz
Warschau 100 R.	8 T. 5/4 281,40 bz	Berlin-Post-Magd.	4 4 6 60 bz
Wien 100 Fl.	8 T. 4 1/2 183,25 bz	Berlin-Stettin	10 4 6 60 bz
do. do. 2 M.	4 1/2 182,10 bz	Böhm. Westbahn	5 5 5 85 bz G

Fonds- und Geld-Course.		Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.	
Freiw. Staats-Anleihe	4 1/2 —	Divid. pro 1873	1874 2/2
Staats-Anl. 4 1/2 pCt.	4 1/2 —	Aachen-Maasticht	1 1/4 4 30 bz
do. 4 pCt.	4 —	Berg-Märkische	3 4 36 bz
Staats-Schuldscheine	3 1/2 90,75 bz	Berlin-Anhalt	16 8 1/2 4 120 bz
Präm.-Anl. v. 1865	3 1/2 137,50 bz	do. Dresden	5 6 6 60 bz
Berlin Stadt-Oblig.	4 1/2 102,40 bz	Berlin-Görlitz	10 4 6 60 bz
Berlin. — — —	4 1/2 101,60 bz	Berlin-Hamburg	10 4 6 60 bz
Pommersche — — —	3 1/2 87,20 bz	Berlin-Nordbahn	5 0 4 60 bz
Possene — — —	4 1/2 94,25 bz	Berlin-Post-Magd.	4 4 6 60 bz
Schlesische — — —	4 1/2 97,75 bz	Berlin-Stettin	10 4 6 60 bz
Kurs u. Neumark.	4 1/2 97,75 bz	Böhm. Westbahn	5 5 5 85 bz G
Pommersche — — —	4 1/2 97,75 bz	Breslau-Freib.	8 5 5 85 bz G
Possene — — —	4 1/2 96,60 bz	Cöln-Minden	8 1/2 5 5 113,25 bz
Preussische — — —	4 1/2 97,10 B	do. neue	5 5 5 104,50 bz G
Westfäl. u. Rhein.	4 1/2 95,40 bz	Cuxhav. Eisenb.	6 6 6 60 bz
Sächsische — — —	4 1/2 97,20 B	Dux-Bodenbach	0 0 4 34,50 bz G
Schlesische — — —	4 1/2 97,20 B	Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67 4 106,50-6,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4 1/2 121,50 bz G	Halle-Sorau-Gub.	0 0 4 25 bz B
Bairische 4 pCt. Anleihe	4 1/2 120,25 G	Hannover-Altenb.	0 0 4 20 bz B
Cöln-Mind-Prämiansch.	3 1/2 109,10 bz G	Kaschau-Oderb.	5 5 5 59,50 bz G

Kurs. 40 Thlr.-Loose 239,50 B	Rechte O.-U.-Bahn	6 1/2	—	4	111,29 bz G
Badische 35 Fl.-Loose 124 B	Reichenberg-Berg	4 1/2	4 1/2	—	68,25 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,25 bz G	Rheinische . . . .	9	—	4	118,75-13,50
Oldenburger Loose 132,25 bz G	Rhein-Nordbahn	9	0	4	200 bz G
	Rumän.-Eisenbahn	—	—	—	35 bz
	Schweiz-Westbahn	18 1/2	—	4	15 bz G
Louisd. — — d. —	Stargard-Posen	—	4 1/2	4	101 B
Ducaten 9,50 G	Oest. Bk. 183,65 bz	—	—	—	—
30gr. 30 G	do. Silberd.	—	—	—	—
Napoleons 16,32 G	do. d. d. d. d. d.	—	—	—	—
Imperial 16,75 bz	Thüringer. . . . .	7 1/2	—	—	113,25 bz
Dollars 4,19 G	Warschau-Wien . .	11 1/2	—	—	256,75 B

Hypotheken-Certificates.		Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.	
Krupp'sche Partial Obl.	5 103 bz	Divid. pro 1873	1874 2/2
Unk. Pfd. d. Pr. Hyp. B.	4 1/2 100,50 bz	Aachen-Maasticht	1 1/4 4 30 bz
Deutsche Hyp. Bk.-Pfd.	4 1/2 95,75 bz	Berg-Märkische	3 4 36 bz
Kündr. Cent.-Bod. Cr.	4 1/2 100,20 bz	Berlin-Anhalt	16 8 1/2 4 120 bz
Unkünd. do. (1872)	5 102,60 bz	do. Dresden	5 6 6 60 bz
do. rückbz. a. 110	5 106,50 bz B	Berlin-Görlitz	10 4 6 60 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Cr. B.	5 103,75 bz	Berlin-Hamburg	10 4 6 60 bz
do. III. Em. do.	5 103,75 bz	Berlin-Nordbahn	5 0 4 60 bz
Kündr. Hyp. Schuld. do.	5 99,60 G	Berlin-Post-Magd.	4 4 6 60 bz
Hyp. Anth. Nord-G. C. B.	5 101,50 bz	Berlin-Stettin	10 4 6 60 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5 105 bz G	Böhm. Westbahn	5 5 5 85 bz G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5 109,40 bz	Breslau-Freib.	8 5 5 85 bz G
do. do. II. Em.	5 105,75 bz G	Cöln-Minden	8 1/2 5 5 113,25 bz
do. 5 pCt. rz. bz. 110	5 105,75 bz G	do. neue	5 5 5 104,50 bz
do. 4 1/2 do. do. 110 1/2	5 97,25 bz G	Cuxhav. Eisenb.	6 6 6 60 bz
Meiningen Präm.-Pfd.	4 105,20 bz	Dux-Bodenbach	0 0 4 34,50 bz G
Oest. Silberpandbr.	5 68 bz B	Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67 4 106,50-6,50 bz
do. Hyp. Crd. Pndbr.	5 65 B	Halle-Sorau-Gub.	0 0 4 25 bz B
Pfd. A. Oest. Bd. Cr. G.	5 88,20 B	Hannover-Altenb.	0 0 4 20 bz B
Schles. Bodencr. Pndbr.	5 100,80 B	Kaschau-Oderb.	5 5 5 59,50 bz G
Südd. Bod. Crd. Pndbr.	5 103 G	Braunschw. Bank	2 1/2 4 101,50 B
Wiener Silberpandbr.	5 103 G	Bresl. Disc.-Bank	2 1/2 4 86 bz B

Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.	
Oest. Silberrente	4 1/2 69,60 bz B	Divid. pro 1873	1874 2/2
do. Papierrente	4 1/2 65,30 bz	Aachen-Maasticht	1 1/4 4 30 bz
do. 6 pCt. Präm.-Anl.	4 1/2 114,50 B	Berg-Märkische	3 4 36 bz
do. Lot. Anl. v. 60	5 119,25 bz B	Berlin-Anhalt	16 8 1/2 4 120 bz
do. Credit-Loose	— 362,80 B	do. Dresden	5 6 6 60 bz